MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

369 (10.8.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173662

Freitag, 10. August. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 369.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Sitz in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.20 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.02 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erfolgreiche Kämpfe in der Bukowina und Moldau.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 9. August, abends. (WTB. Amtlich.) Im Westen nichts Besonderes. Im Osten erfolgreiche Kämpfe in der Bukowina und Moldau.

Trommelfeuer im Raume von Ypern.

Berlin, 9. August. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Nieuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen zwischen neun und zehn Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raume von Ypern zwischen Bixschoote und Hollebeke von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuer ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung östlich Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgeschlagen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batterie-Nester bei Dixmuiden, Ypern und Armentieres erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionsdepot bei Bailleul und den Bahnhof Hasebrouck. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufklärendem Wetter war die Fliegertätigkeit vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der Arrasfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen, wurden indessen durch unser Feuer in die Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtruppe an der Bahn Douai—Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La Bassée-Kanal und Maricourt. Oestlich Loos bis zum Südrande von Loos schwoll es zum Trommelfeuer an. Vorstoßende starke feindliche Erkundungstruppe wurden teils durch Feuer, teils im Nahkampf zurückgejagt.

Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer.

An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoll an verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei Hurtebise-Ferme das Auffüllen der feindlichen Gräben mit schwarzen Franzosen erkannt und unter vernichtendes Kesselfeuer genommen.

An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Zbrucz unter vorübergehender Feuersteigerung bei Smorgon ohne besondere Ereignisse. Am Zbrucz, namentlich bei Husiatyn und am Zusammenfluß mit dem Dnjestr, ebenso bei Tarnopol stellenweise auffrischende Feuertätigkeit. Zwischen Dnjestr und Sereth ist die Lage unverändert. Ein russischer Angriff, den die Russen nördlich des Ortes Sereth vortrugen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Ortes Solka brachen wir hartnäckigen russischen Widerstand und eroberten das Norduser des gleichnamigen Flusses bei Arbora. Die Russen versuchten durch heftige Gegenangriffe die entrissenen Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber unter schwersten Verlusten abgewiesen. Weiter südlich schoben wir uns beiderseits des Moldawa-Tales kämpfend bis in die Linie Höhe Bodetica, Höhe 868, nördlich Wama, Mgr. Batrina vor. Auch beiderseits der Bistritza bis Tölgyes-Paß erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpathen für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verblutete sich in erneuten starken Angriffen. In der Gegend Mgr. Casinului und Mt. Neshouitul, Mt. Sbotina Neagra, sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Lepsa bewährte sich in den erfolgreichen Kämpfen der ungebrochene Angriffsgeist unserer Truppen aufs glänzendste.

Neue Großkampftage an der Flandernfront in Aussicht.

⊡ Berlin, 10. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Berl. Ztg." wird von Dr. Max Osborn unterm 9. gemeldet: In drei schweren Angriffen versuchten die Engländer heute nach ihr Schlachtenglück in Flandern, nachdem ihnen das trotzige Wetter erneute Vorbereitungen ermöglicht hatte. Im Seeabschnitt stiehen sie gegen 2 Uhr nachts nach kurzer Trommelfeuervorbereitung aus Nieuport heraus vor, kamen aber durch unbeirrbaren Widerstand nicht vorwärts und wurden zurück, zum Teil in heißen Nahkämpfen, abgeschlagen. Der Angriff brachte erwünschte Aufschlüsse und Bestätigungen. Schweres Feuer lag auf dem Abschnitt Merkem-Frezenburg. Stundenlanges Trommelfeuer bildete das Vorspiel zu heftigen Angriffen im Abschnitt der Draiabank, wo der Feind vornehmlich versuchte, unsere Linien südlich der Bahn Boesinghe-Langemark mit allen Kräften einzudrücken. Es gelang ihm indes nur, sich an einer kleinen Stelle am Uebergang der Bahn über den Seebach festzusetzen. Im übrigen wurde er völlig abgeschlagen. Längs der ganzen Armeefront ist infolge des besseren Wetters das Artilleriefeuer lebhafter geworden, und seine Fernahme, ebenso andere Vorbereitungen des Feindes verkünden neue Großkampftage, sobald der flandrische Boden Infanterieangriffe wieder ermöglichen wird. Diesen neuen Stürmen sehen wir wachsam und wohlgerüstet entgegen.

Neutrale Urteile über den Mißerfolg der Engländer in Flandern.

T.d.A. Im „St. Galler Tagblatt" vom 4. August schreibt Hauptmann Karl Meyer: Die englische Massenoffensive überrascht vor allen Dingen wegen des schmalen, viel zu schmalen Ausmaßes der Angriffsfront, die kaum 25 Kilometer beträgt. Die zweite Ueberraschung besteht darin, daß die armen ausgepumpten Franzosen sich an dieser Offensive, für die doch die Engländer für sich allein mehr als stark genug sein müssen, beteiligen müssen und ihnen derjenige Angriffsabschnitt zugeteilt wird, der wegen der Flankierung von Norden her zu den opferreichsten gehören muß. Der Durchbruch ist nicht geglückt. Sieht man den ungeheuerlichen Kraftaufwand und die beispiellose artilleristische Vorbereitung in Betracht, so muß der Erfolg als in einem völligen Mißverhältnis zum Aufwand und zu dem angestrebten Ziele stehend, bezeichnet werden. Er wird nur noch bescheidener, wenn man in den französischen Blättern die Behauptung liest, fünf Kanonen des Angreifers kamen auf eine deutsche.

Das Kopenhagener „Extrablad" schreibt: Wie sich die englisch-französische Offensive in Flandern entwickeln wird, und ob sie mit einem Schlage eine vollständige Wendung des Kriegsglücks hervorbringt, ist zweifelhaft. Anzunehmen ist es nicht. Wir erwarten keine großen Ueberraschungen, wenn es auch an einer Menge mehr oder weniger lokaler Resultate, Siege, Eroberungen, Vorstöße und Durchbrüche nicht fehlen wird. Die französische Regierung hat bei Beginn des neuen Kriegsjahres offiziell festgestellt, daß im dritten Kriegsjahr ausschließlich die Verbandsmächte Offensiven unternommen haben, und legte dieser Tatsache größte Bedeutung bei. Und doch ist dies nicht merkwürdig, wenn man bedenkt, daß die Offensiven auf belgischem und französischem Boden erfolgten. Wenn man die näheren Berichte über die unglaublichen Opfer liest und sie vergleicht mit den Resultaten wie „ein Dorf erobert", „ein paar Schützengräben genommen", „neue Gefangene gemacht", „im übrigen aber unverändert", so schaudert man bei dem Gedanken, wie weit der Weg zu Sieg und Frieden und wie weit der Weg nach Berlin ist. Wollte man auf diese Weise dorthin gelangen, so würde das nicht nur ein viertes, sondern auch noch ein fünftes und sechstes Kriegsjahr kosten. Und doch spricht Havas von einem Siege, der die einzige vernünftige Antwort auf die deutschen Friedensangebote sei. — Es ist das alte Lied: Der Krieg soll fortgesetzt und Deutschland zerschmettert werden. Status quo ante-Frieden lehnt Havas mit größtem Hohn ab. Der Hohn wäre berechtigt, wenn sie ihr Ziel, Deutschland zu zerschmettern, das Deutsche Reich zu sprengen und die Friedensbedingungen zu diktieren, in kurzer Zeit erreichen könnten. Nach den bisherigen Erfahrungen ist aber das allergrößte Mißtrauen solchen Ideen gegenüber am Platze.

Regenwetter und Offensive.

m. Köln, 10. Aug. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Die Havasagentur meldet: Nach einer kurzen Dauer der Ruhe fing es in Flandern wieder zu regnen an, wodurch die Wiederaufnahme der Operationen hinausgeschoben wird, die durch ein Anwachsen der Beschießungen insbesondere in der Nähe von Ypern angekündigt wurde.

Die englischen Verluste.

Amsterdam, 9. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die „Times" vom 4. und 5. August verzeichnet englische Verluste von 307 Offizieren und 3870 Mann.

Konferenz des russisch-rumänischen Generalstabes in Kiew.

c. Von der schweizerischen Grenze, 10. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Basler Berichten aus London meldet „Daily Mail" von der rumänischen Front, daß in Kiew die russischen und rumänischen Armeekommandanten zu einer gemeinsamen Konferenz unter Vorsitz Kerenskis zusammengetreten sind, um die strategischen Maßnahmen bei einer Fortsetzung der feindlichen Operationen östlich von Focsani zu erörtern. Man glaubt nicht, daß ein längeres Verharren der rumänischen Armee in ihrer bisherigen exponierten Lage möglich sei.

Die Befreiung der Bukowina.

⊡ Berlin, 10. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: „Pester Mambla" meldet aus dem Kriegspressequartier: Der Feind hält nur noch einige Grenzorte in der Bukowina besetzt, welche jedoch von unseren vordringenden Truppen ehebaldigst genommen werden, sodaß in wenigen Tagen die ganze Bukowina befreit sein werde.

Betrachtungen über unsere Gegenoffensive im Osten.

(Schluß.)

Berlin, den 6. August 1917.

Als den anderen Faktor, der uns trotz unserer Minderzahl die Mittel zu kraftvoller Initiative verschafft, nannte ich die weise Oekonomie, mit der unsere Heeresleitung die ihr zur Verfügung stehenden Kräfte verwendet. Aus der Mannigfaltigkeit der Vorgänge, in denen sich dieses Bestreben zeigt, seien hier nur folgende hervorgehoben. Trotz der überlegenen Zahl unserer Feinde hat sich unsere Heeresleitung nicht, wie beispielsweise Frankreichs, zu voreiliger Erschöpfung der nationalen Heeresergänzungsquelle verleiten lassen. Noch haben wir weder auf die 45- bis 50jährigen Männer, noch auf den jüngsten Nachwuchs, wie schon lange Frankreich und neuerdings auch Rußland, für den Heeresersatz zurückgegriffen, noch auch weniger ungenügend ausgebildete Mannschaften an die Front geschickt, gleichwohl und trotz der starken Vermehrung der englischen Streitmacht zuwege gebracht, daß sich das Zahlenverhältnis zwischen unseren im Felde stehenden Truppen und denen unserer Gegner andauernd zu unseren Gunsten verändert hat. Wenn gleichwohl unsere Feinde uns auch jetzt an Zahl noch überlegen sein werden, so ist die größere Tüchtigkeit unserer Truppen heute doch mehr als ausreichend zur Herstellung des Gleichgewichts. Anteil an der günstigen Gestaltung des Kräfteverhältnisses hat unsere vortreffliche Gesundheits-, Verwundeten- und Krankenpflege, besonders aber das Bestreben unserer Heeresleitung, ihre Zwecke mit möglichst geringen Opfern zu erreichen, wie es unter anderem in dem freiwilligen Rückzuge in die Siegfriedstellung und in den Veränderungen unserer Taktik deutlich in die Erscheinung getreten ist. Eine gute Oekonomie der Kräfte zeigt sich ferner in dem Bestreben, die Kräfte der Truppen voll auszunutzen, sie niemals zwecklos brach liegen zu lassen, andererseits aber ihnen nutzlose Anstrengungen zu ersparen und ihnen, insoweit es die Kriegslage irgend gestattet, rechtzeitige Ruhepausen zu ihrer Erholung und zur Wiederherstellung voller Schlagfertigkeit zu gewähren. Fürsorge für reichliche Ernährung wie überhaupt für das leibliche Wohl der Soldaten bildet einen wichtigen Teil der Gesundheitspflege. Alle diese Grundsätze sehen wir seitens unserer Heeresleitung sorgfältig befolgt. Sie haben zusammengewirkt, um uns den für unsere bisherigen Offensivunternehmungen erforderlichen Ueberschuß an Kraft zu liefern, und werden dies auch fernerhin tun.

Nicht unerwähnt dürfen wir schließlich einen in dasselbe Gebiet schlagenden, wenngleich nicht ihm allein angehörenden Grundsatz kluger Heeresführung lassen. Er fordert neben Kühnheit in der Wahl und Verfolgung der Operationsziele Maßhalten. Eingedenk der Lehre unseres großen Kriegsphilosophen Clausewitz vom „Kulminationspunkt der Offensive" wählt eine auf der Höhe ihrer Aufgabe stehende Heeresleitung wie die unsrige für ihre Offensive nur solche Ziele, die sie mit den verfügbaren Kräften ohne Gefährdung der Gesamtkriegslage erreichen kann, und berücksichtigt, daß jede Offensive in Feindesland, je weiter sie sich von ihrer Grundlage entfernt, Einbuße an Kraft erleidet, während der zurückweichende Gegner Zuwachs an Kraft erhält. Wer sich durch glücklichen Verlauf seiner Offensive verleiten läßt, die durch vorgedachten Umstand gebotene Grenze zu überschreiten, läuft Gefahr, einen schweren Rückschlag zu erleiden. Man kann als wahrscheinlich annehmen, daß seiner Zeit Erwägungen dieser Art in Verbindung mit den Nachrichten über das unerwartet frühe Eingreifen starker russischer Kräfte in den Krieg wesentlichen Anteil an dem schweren Entschluß unserer obersten Heeresleitung, von der Marne trotz günstigen Standes der dort entbrannten Schlacht hinter die Aisne zurückzugehen, gehabt haben. Aehnlichen Erwägungen wird der Entschluß entsprungen sein, unserer Offensive in Rumänien am Sereth Halt zu gebieten. Und so wird man auch, zumal in anbetracht der Schwierigkeiten, die unsere gegenwärtige Offensive im Osten bereits zu überwinden gehabt hat, sich nicht allzu großen Erwartungen bezüglich ihres Fortschreitens im bisherigen Maßstabe hingeben dürfen, nachdem sie ihren Hauptzweck, das Land unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen zu befreien, erreicht hat.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Der Wiener Bericht.

Wien, 9. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

An der Isonzo- und der Tiroler Front war die Artillerietätigkeit wieder lebhafter. Bei Alberedo riefen die Italiener in unsere Schützengräben: Die italienische Offensive habe begonnen. 11 500 Gefangene seien bereits in ihren Händen. Unsere Truppen sollten sich ergeben. Dieses Verleiten der Italiener zum Treubruch wirft ein grelles Licht auf die Züge des italienischen Soldaten, der scheinbar schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hände hoch" sieht.

In Rumänien wurden unsere Erfolge trotz heftiger Gegenangriffe weiter ausgebaut. Beiderseits der Ojtoz-Straße brachte uns die Tapferkeit österreichisch-ungarischer Truppen einige wichtige Höhen. Vergeblich war der Rumänen Versuch, sie uns wieder zu entreißen. Auch nördlich des Tölgyes-Passes schoben wir unsere Linien weiter nach Osten. Wir nähern uns Gurahumora. Besonders heftig ist der russische Widerstand im Raume um die Stadt Sereth.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 9. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. In Persien nördlich Sardascht griff eine russische Kompagnie und eine Eskadron unsere Grenzabteilungen an; sie wurden nach vierstündigem Kampf abgewiesen. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Neutralen.

Eine neue Neutralitätsverletzung Englands.

Stockholm, 9. August. (WTB. Nichtamtlich.) Wie „Svenska Telegramm Byran" meldet, ist der deutsche Dampfer „Friedrich Karro" aus Rostock, am 8. August nordwärtsgehend, außerhalb der Mündung des Skellefteå Elf versenkt worden. Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Versenkung eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität. Nach Angaben des Lotsen wurde das Schiff 800 m innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze torpediert. Das fremde U-Boot ging nach vollbrachter Tat über Wasser, doch trug es keine Abzeichen.

In die Neutralitätsverletzungen Englands scheint System zu kommen. Erst vor kurzem hatten wir die Torpedierung deutscher Handelsschiffe in holländischen Hoheitsgewässern, und jetzt dieser unverfrorene Neutralitätsbruch an der schwedischen Küste. Wieder ein neuer Beweis für die Achtung Englands vor den Rechten der Neutralen. Ob es damit mit den üblichen papiernen Protesten getan ist?

Eine neutrale Ministerbegegnung in Stockholm.

Christiania, 9. Aug. (WTB. Nichtamtl.) „Aftenposten" teilt mit: Wie verlautet, forderte die schwedische Regierung in den letzten Julitagen die übrigen europäischen neutralen Regierungen auf, an einer neutralen Ministerbegegnung in Stockholm von der Art der schon früher in Aussicht genommenen teilzunehmen. Wie es heißt, sollen die Verhandlungen die durch Amerikas Eintritt in den Krieg verschlimmerte Lage der Neutralen zum Gegenstand haben. Mehrere zustimmende Antworten sollen schon eingelaufen sein.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Genf.

⊡ Berlin, 10. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Genf wird unterm 9. gemeldet: Die Genfer deutschen Vereine hatten für Mittwoch Nachmittag und Abend ihre Mitglieder und Freunde zu einer privaten Kinovorstellung in ein kleines Kinotheater im Zentrum der Stadt eingeladen, um ihnen den großen deutschen Sommefilm zu zeigen. Durch die selbstredend nicht gerade sympathischen Glossen einiger Genfer Blätter wurde die Bevölkerung auf diese Vorstellung aufmerksam. Gestern abend um 9 Uhr begannen sich Gruppen vor dem Kino anzusammeln, die nach und nach zu einer tausendköpfigen Menge anschwollen. Schon während der Vorstellung warf ein Nachbar durch den Lichthof einen Stein durch das Glasdach in den Operationsraum. Inzwischen war die Polizei geholt worden und man sperrte die Umgebung des Kinos in weitem Bogen ab. Als aber gegen ½12 Uhr einige durch die Hauptür, die meisten aber durch eine Hinterpforte das Theater verließen, begann man sie aus den Fenstern der Häuser mit Wasser zu begießen. Steine flogen, die Menge pfiff, rief und johlte „à bas les boches". Aus dem in der Nähe liegenden Kabarett ertönte demonstrativ die Marseillaise. Die Polizei, welche man durch die Gendarmerie verstärkt hatte, bahnte den etwa 400 Landsleuten eine Gasse, sodaß

sie ohne weiteren Zwischenfall nach Hause gehen konnten. Ein Demonstrant, ein Wandtländer, wurde verhaftet. Inzwischen zog die Polizei ab. Der Vollständigkeit halber wurde sie von der Menge ebenfalls gründlich ausgepfiffen. Die Demonstranten harrten noch eine Zeit lang vor dem Kino, das schnell die Hintertüren schloß und die Lichter löschte. Eine Weile stand man dann vor dem in der Nähe liegenden Bierhaus „Zum Krokodill", einem Stammlokal der Deutschen. Die Polizei hielt aber gute Wache, sodaß die Menge sich schließlich zerstreute und nach Hause ging. Der allergrößte Teil der Demonstranten bestand aus halbwüchsigen Burschen. Die deutsche Kinovorstellung wurde noch am Donnerstag Mittag und Nachmittag wiederholt.

Friedenspropaganda in Amerika.

⊡ **Berlin**, 10. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: **Senator Stone**, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten und Hearst, der Besitzer des großen Zeitungstrusts, kündigen die Aufnahme der Friedenspropaganda an. Die Reichstagsverhandlungen und die letzten Erklärungen von Czernin und Michaelis könnten die Grundlage für eine Verständigung bieten. Hearst verlangt in seinem Blatte einen Völkerkongreß, der dem Krieg ein Ende setzt. Stone selbst will in den nächsten Tagen im Kongreß eine große pazifistische Rede halten. Wilson soll über die Friedensagitation Stones besonders ungehalten sein. Der Newyorker Korrespondent der „Information" richtete auf Veranlassung Wilsons in Erwiderung auf die Erklärungen Stones an den Senator Lewis folgende bezeichnende Sätze: Wilson sagte, er betrachte die letzten deutschen Friedensreden als wenig aufrichtig. Wenn der Augenblick gekommen sei, einen Frieden zu schließen, welcher den Grundsätzen entspreche, um derentwillen Amerika in den Krieg gegangen sei, so sei er der erste, den Kongreß und das amerikanische Volk davon zu verständigen.

Die italienischen Sozialisten gegen einen neuen Winterfeldzug.

m. **Köln**, 10. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Rom: Die Mitglieder der Parlamentsgruppe und des Vorstandes der offiziellen Sozialistenpartei Italiens haben über die politische Lage auf Grund der jüngsten Ereignisse und namentlich der Pariser und Londoner Konferenz beraten und beschlossen, unmittelbar nach Beendigung der Bierverbandskonferenz in London eine Plenarsitzung abzuhalten. In sozialistischen Kreisen verlautet, die bisherigen friedensgegnerischen Sozialisten und die Arbeiterschaft Italiens beabsichtigen, sich einem neuen Winterfeldzug, angesichts der mißlichen Lage und der Entbehrungen der ärmen Bevölkerungsschichten und des Mittelstands infolge der zunehmenden Teuerung, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu widersetzen. Sollten sich die Friedensaussichten bis Mitte Herbst nicht günstiger gestalten, so scheinen die Sozialisten entschlossen zu sein, in Italien den Generalstreik auszurufen, um damit die Regierung ihren Bestrebungen gefügig zu machen.

◆

Entschließung gegen die Friedenskundgebung des Reichstags.

Die Danziger Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes, des Deutschen Flottenvereins, des Deutschen Ostmarkenvereins, des Deutschen Wehrvereins, des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden des Gauverbandes Westpreußen, des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westpreußen, des Vereins der Konservativen und des landwirtschaftlichen Vereins Straschin in Danzig erheben gegen die Friedensentschließung des Reichstages schärfsten Widerspruch. Sie erklären:

Wir fordern — neben einer angemessenen Kriegsentschädigung und neben der Rückgabe und der Erweiterung unseres Kolonialbesitzes — im Westen die militärische, politische und wirtschaftliche Oberherrschaft in Belgien, die Angliederung des Erzgebietes von Briey—Longwy sowie die von den Führern des Heeres und der Flotte für notwendig erachteten Grenzsicherungen gegen Frankreich und England.

Für den Osten verlangen wir, daß der Friedensschluß nicht zur Errichtung eines unumschränkt selbständigen Königreichs Polen führt, Kurland, Litauen, das Gouvernement Suwalki und die jetzt von uns besetzten Teile des Gouvernements Wilna, Grodno und Minsk nicht mit Polen vereinigt werden, sondern als besondere Verwaltungsgebiete dem Deutschen Reiche angeschlossen werden, um uns vor allem Siedlungsland zu gewähren, dessen wir für in- und ausländische Deutsche so dringend bedürfen; daß in Livland, Estland und Finnland die Verhältnisse so geordnet werden, daß weder diese Länder alter deutscher Kultur wieder von russischer Macht gegen das Deutsche Reich gebraucht werden können, noch daß England sich in ihnen festsetzt, bei dieser Sachlage der innere, weitere Ausbau des Königreichs Polen unbedingt unterbleibt, solange sein staatsrechtliches Verhältnis zum Deutschen Reiche nicht festgelegt ist.

Die mehr als 6000 Mitglieder zählende Freie Evangelische Volksvereinigung in Barmen sandte an den Reichskanzler Dr. Michaelis eine Drahtung, worin sie ihn bittet, einen Verzicht- oder einen schwächlichen Verständigungsfrieden abzulehnen, dafür aber für einen echt deutschen Frieden, wie er der Kriegslage, den militärischen, politischen und wirtschaftlichen Rol-

Die Angestelltenversicherung im Jahre 1916.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte veröffentlicht seinen Tätigkeitsbericht über das Jahr 1916, der eine gute Uebersicht über die Entwicklung der Angestelltenversicherung in den abgelaufenen Jahren gibt. Daß sich dieser jüngste Versicherungszweig bereits zu einer Riesen-Behörde entwickelt hat, kann man daraus erkennen, daß bei der Reichsversicherungsanstalt neben den Mitgliedern des Direktoriums 75 höhere Beamte und 2488 mittlere und untere Beamte beschäftigt werden.

Die Hauptleistung der Angestelltenversicherung sind Ruhegehalt und Renten. Für diese ist jedoch durch das Gesetz eine Wartezeit von 10 oder 5 Jahren vorgesehen, die noch nicht abgelaufen ist, sodaß in dieser Beziehung der Krieg auf die Angestelltenversicherung nicht von Einfluß ist. Nur solche Personen konnten bisher Anspruch auf Rente erheben, die die Wartezeit durch Nachzahlung von Beiträgen abgekürzt hatten. Für solche Personen sind im Jahre 1916 in 9 Fällen Ruhegeld und in 15 Fällen Hinterbliebenenrenten bewilligt. Außerdem sind in 237 Fällen Leibrenten festgesetzt.

Die Haupttätigkeit des Direktoriums bestand hiernach in der Erhebung der Beiträge und in der Gewährung der freiwilligen, durch das Gesetz zugelassenen Leistungen. An Beiträgen wurden von den Arbeitgebern im Jahre 1916 113 Millionen Mark eingezahlt, wofür der Reichspost an Gebühren 114 000 Mark zuflossen. Daß die Erhebung der Beiträge keine einfache Sache ist, kann man daraus erkennen, daß bei den zuständigen Stellen im Jahre 1916 13 953 Streitsachen über die Versicherungspflicht schwebten, wovon 7558 als unerledigt in das Jahr 1917 übernommen werden mußten. Die eingezahlten Beiträge wurden zu einem erheblichen Teile in Kriegsanleihen angelegt. So wurden auf die vierte und fünfte Kriegsanleihe je 60 Millionen Mark gezeichnet. Damit hat die Reichsversicherungsanstalt bis Ende 1916 insgesamt 260 Millionen Mark für Kriegsanleihen aufgebracht.

Von den freiwilligen Leistungen der Reichsversicherungsanstalt interessiert hier in erster Linie das Heilverfahren, das wie bei den Landesversicherungsanstalten einen außerordentlichen Umfang erlangt hat. Im Jahre 1916 gingen bei der Reichsversicherungsanstalt 24 184 Anträge auf Gewährung eines Heilverfahrens ein, d. h. 9165 mehr als im Vorjahre. Die Gesamtkosten für die im Jahre 1916 angetretenen und bewilligten Heilsachen betrugen 7,4 Millionen Mark. Es wurden gewährt 4353 Heilverfahren in Lungenheilstätten, 4898 in Sanatorien, 5162 in Bädern. In 310 weiteren Fällen wurden Zuschüsse zu Heilverfahren gewährt. Außerdem fanden in 2586 Fällen Beobachtungen und Behandlungen in Krankenhäusern statt. In 2728 Fällen wurden nichtständige Heilverfahren gewährt.

Besondere Maßnahmen hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge getroffen, um den kriegsbeschädigten Versicherten die Rückkehr in die bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern. Nachdem eingehende Versuche ergeben hatten, daß sich geeignete Hunde dazu abrichten lassen, Blinde auf den Straßen sicher zu führen und sie auf die durch den Verkehr drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, hat das Direktorium beschlossen, kriegsblinden Versicherten die Mittel zur Anschaffung solcher Hunde zu gewähren und auch diejenigen Kosten zu übernehmen, die durch den Aufenthalt des Kriegsblinden in dem Orte entstehen, in welchem der Hund an den Blinden gewöhnt wird.

Ferner sind Mittel bereitgestellt für die Berufsberatung und Umlernung kriegsbeschädigter Versicherten. Im Jahre 1916 schwebten bei der Reichsversicherungsanstalt 95 derartige Fälle, wovon 60 bewilligt und 11 abgelehnt wurden. Ueber die übrigen Fälle war bis Ende 1916 zum Teil noch nicht entschieden, zum Teil hatten sie sich in anderer Weise erledigt. Die Kosten betrugen im Durchschnitt für den Fall 159 Mark. Die Höchstkosten eines Einzelfalles mit 973 Mark betrafen die Vorbereitung eines früheren Hilfsjägers für die Forstsekretärlaufbahn.

Auch auf dem Gebiete der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat sich die Reichsversicherungsanstalt betätigt, und zwar in der Weise, daß sie sich an den von den Landesversicherungsanstalten eingerichteten Beratungsstellen für Geschlechtskranke beteiligt. Sie erstattet den Landesversicherungsanstalten einen entsprechenden Teil der Kosten der Sammlungsstelle und übernimmt auch auf deren Mitteilung die Kosten eines erforderlich werdenden Heilverfahrens.

So ist die Reichsversicherungsanstalt, wenngleich die Gewährung von Ruhegeld und Renten erst in vereinzelten Fällen in Betracht kommt, doch bereits in beachtenswertem Umfange zum Wohle der Versicherten tätig.

Deutsches Reich.

Schiffer und Spahn.

⊡ **Berlin**, 10. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Ministerialdirektor Schiffer hat sein neues Amt bereits gestern angetreten. Sein Mandat als Landtagsabgeordneter wird Herr Schiffer nicht nur formal aufrechterhalten, sondern durchaus praktisch, so wie bisher, ausüben und beispielsweise den Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses beiwohnen und sich an den Abstimmungen dort beteiligen.

Herr Spahn wird indessen, wie die „Germania" „autoritativ" mitteilt, sein Reichstagsmandat niederlegen und sich nicht wiederwählen lassen. Die „Germania" begründet das damit, daß an eine Aenderung des § 9, der einem Mitglied des Bundesrats verbietet, zugleich Mitglied des Reichstags zu sein, nicht gedacht würde. Das stimmt mit unseren Andeutungen von vorgestern überein.

Der Zwist in der Mannheimer Sozialdemokratie

Die Mannheimer „Volksstimme" will es nicht gelten lassen, daß es sich bei den Vorgängen in der Scheidemann-Versammlung um einen Zwist innerhalb der sozialdemokratischen Partei handle. Sie sucht die „Unabhängigen" als einen Fremdkörper von der Partei abzuschütteln und meint, wir führten bewußt irre oder lebten in totaler Unkenntnis. Wir bitten um Entschuldigung. Die Mannheimer „Volksstimme" selbst hat uns in diesen Irrtum oder diese Unkenntnis geführt. Wenn sie selbst heute nicht mehr — wir entsinnen uns aufs genaueste der zahlreichen Artikel, in denen sie die „Unabhängigen" beschworen hat, in Hinsicht auf die gemeinsamen Grundlagen und die gemeinsamen Aufgaben sich zu fügen und mit dem Gros wieder zu vereinigen. So mußten wir auf Grund der Lektüre der „Volksstimme" annehmen, daß die sozialdemokratische Partei in den „Unabhängigen" nur abgeirrte Brüder sähe. Bestärkt wurden wir in dieser Auffassung noch durch den in der sozialdemokratischen Presse immer wiederkehrenden Ausdruck „Parteimehrheit", unter welchem sie die von Scheidemann geführte politische Organisation versteht. Nach den einfachsten Gesetzen des Denkens wird, wenn eine Parteimehrheit festgestellt wird, auch eine Parteiminderheit zugegeben und anerkannt, eine Minderheit der Partei. Das können, da ein anderes Gebilde nicht aufgetaucht ist, nur die „Unabhängigen" sein. Sollen wir also nicht weiter irren, so muß erst die sozialdemokratische Presse den Anlaß zu weiteren Irrtümern nehmen.

Die Entstehungsgeschichte des Diskussionsverbotes wird erst ganz aufgehellt werden, wenn die „Unabhängigen" ebenfalls das Wort zu einer Erklärung in der Volksstimme erhalten, wie der Parteivorstand. Es scheint, als hätten die „Unabhängigen" ihn im Verdacht, das Diskussionsverbot erwirkt zu haben. Er erklärt das als Verleumdung. In unserem Artikel war gesagt, daß jemand, der es mit der Mehrheit hielt und Wind von den Absichten der Unabhängigen bekam, dem Parteivorstand glaubte einen Dienst erweisen zu müssen. Wie heißt es doch im „Egmont": Könige tun nichts Böses! Aber zunächst muß nun die Parteiminderheit das Wort erhalten!

Endlich noch die behauptete Wandlung in der Haltung der Sozialdemokratie zwischen 1914 und 1917. Die Mannheimer „Volksstimme" bestreitet sie. Wir möchten annehmen, weil sie ihr entgangen ist. Wenigstens erinnern wir uns nicht, daß sie von den dokumentarisch belegten Nachweisen der Leipziger Volkszeitung über diesen Wandel oder dieses Zurückgleiten der Parteimehrheit in radikale Traditionen jemals Kenntnis genommen hat. Vielleicht würde die „Volksstimme" in ihrem Archiv Berichte über Reden von Abgeordneten aufstöbern können, die z. B. die Frage von Gebietserweiterungen „alldeutscher" ansetzen als sie es heute für opportun halten. Der Wandel ist da. Als ein bezeichnendes Beispiel sei noch nach der Internationalen Korrespondenz die Wiener Arbeiterzeitung angeführt. Die hat bei Kriegsbeginn den 4. August als den „Tag der deutschen Nation" gefeiert. Heute ist „sie in der Frage der Reichspolitik ungefähr auf dem Standpunkt der Linksradikalen angelangt". In der reichsdeutschen Sozialdemokratie ist der Pendel nicht überall so weit nach der entgegengesetzten Seite ausgeschlagen, seinen ruhigen, kräftigen, regelmäßigen Gang hat er vielfach verloren. Mut und Einsicht der Führer sind nicht groß genug gewesen, menschlich begreiflich, politisch schädliche Massenintinkte zu überwinden; man hat Konzessionen gemacht und ist so in eine Politik der Halbheiten und Unklarheiten hineingerutscht. Einstmals hatte man den Mut zu sagen, daß ein unentschiedener Krieg uns schon nach wenigen Jahren neuen Krieg gebären müsse, heute hat man ihn unter dem Druck des Radikalismus, den man nicht zu bändigen wußte, nicht mehr. So entstand die Verwirrung. Kalb hatte vergeblich Festigkeit und endgültige scharfe Scheidung von der „internationalen" Politik gefordert, die durch den 4. August 1914 in ihrer Unfruchtbarkeit erwiesen war.

Zur Erhöhung der Milchpreise.

Der neue Politische Tagesdienst schreibt:

Zur Frage der Erhöhung der Milchpreise hat vor einiger Zeit der kriegswirtschaftliche Ausschuß des Bayerischen Landwirtschaftsrates in einem Antrag Stellung genommen, den er an das K. Staatsministerium des Innern richtete, und in dem er der Ueberzeugung Ausdruck verliehen hat, „daß die genügende Versorgung der Großstädte und Industrieorte mit Milch und Butter stark gefährdet erscheint, wenn nicht dort für die anzuliefernde Milch Preise festgestellt werden, welche den wesentlich gestiegenen Erzeugungskosten annähernd Rechnung tragen." Um die wichtige Frage der Preisgestaltung für Milch und Butter eingehend zu prüfen, hat die Reichsfettstelle die Behörden, die Leiter von Fettstellen, Vertreter der Landwirtschaft, der Städte, der Kommunalverbände und zahlreiche Molkereisachverständige zu einer Besprechung geladen, die in diesen Tagen im Abgeordnetenhause in Berlin stattfindet. Rundfragen, die in den Kreisen der Molkereien kürzlich veranstaltet wurden, haben das übereinstimmende Ergebnis gebracht, daß durchwegs eine möglichst baldige Heraufsetzung der Milch- und Butterpreise für notwendig erachtet wird. Der andauernde Mangel an Futtermitteln hat die Milcherzeugung sehr wesentlich herabgesetzt. Aus diesem Grunde sind die Viehhalter in steigendem Grade genötigt, Kühe als Schlachtvieh zu verkaufen, weil die Aufwendungen für die Fütterung in keinem Verhältnis zu dem Erlös aus der Milchwirtschaft stehen. Mit dem Herannahen des Winters werden sich naturgemäß die Schwierigkeiten der Viehfütterung noch verschärfen, und damit wird die Neigung des Viehhalters, Milchkühe abzustoßen, wachsen. Aus diesem Grunde empfehlen die Molkereien eine schleunige Erhöhung der Preise für Milch und Butter, die auch kaum zu umgehen sein dürfte.

Im Vorübergehen.

Erzählung von Leo Tolstoi. Deutsch von Marie Beßmertny.

Früh ging ich hinaus. Es war ein herrlicher Morgen. Die Sonne war gerade hinter den Bäumen aufgegangen, der Tau glänzte noch auf den Blättern und Gräsern. Die Seele war heiter gestimmt, alles rundumher war schön, und alle schienen gut und lieb zu sein. Es war so prächtig, daß man nicht sterben wollte, sondern weiterleben in dieser Welt, die so viel Schönheit überall zeigt und so viel Freudigkeit in das Gemüt gießen kann.

Doch das ist nicht meine Sache, sondern die des Gebieters . . .

Wie ich dem Dorfe näher komme, steht vor der Schwelle des Hauses, mir seitwärts zugekehrt, ein Mann, ohne sich zu rühren. Er wartet augenscheinlich auf etwas und wartet, wie es eben Leute vom Arbeiterstande tun, ohne Ungeduld, ohne Verdruß. Ich trete an ihn heran — und sehe einen bärtigen Bauern mit zerzaustem, ergrautem Haar und gesundem, schlichtem Arbeitergesicht. Er raucht, aber keine Papierzigarette, sondern eine Pfeife. Wir begrüßen uns.

„Wo wohnt hier der alte Alexeji?" frage ich ihn.

„Ich weiß es nicht, mein Lieber, wir sind nicht von hier."

Er sagt nicht ich, sondern wir. Der russische Mensch scheint vereinzelt überhaupt nie vorhanden zu sein, höchstens, wenn er etwas Schlechtes getan hat, dann sagt er — ich. Im übrigen spricht er immer von — wir Familie, wir Genossenschaft und wir Gesellschaft.

„Nicht von hier? Von wo denn sonst?"

„Wir sind aus Kaluzk."

Ich deutete auf die Pfeife hin und fragte:

„Wieviel verrauchst du wohl das Jahr? So etwa drei Rubel werden es wohl sein?"

„Drei? Mit drei machst du es nicht!"

„Dann wirf sie doch weg."

„Wie, die Pfeife wegwerfen? Das ist doch nun einmal Gewohnheit!"

„Auch ich habe geraucht. Ich gab es auf, und es ist mir so besser und leichter."

„Das stimmt schon, aber ohne Pfeife wird es langweilig."

„Wirf sie nur weg, du wirst dich nicht langweilen. Was hat sie denn Gutes an sich?"

„Ja — Gutes?" . . .

„Nun, was nicht gut ist, soll man auch nicht tun. Du gibst doch andern ein Beispiel, die nach dir sehen. Und besonders werden die Kinder denken: da der Alte raucht, so will Gott, daß wir es auch tun!" —

„Ja, ja, so ist es!"

„Dein Sohn macht es dir nach, was?"

„Natürlich, der Sohn raucht auch!"

„So laß es nach!"

„Ich hätt' es schon getan, aber ich fürchte, es wird langweilig werden, sehr langweilig, so daß man vielleicht gar nicht weiß, wo man hin soll vor Langerweile . . ."

„Das beste Mittel dagegen ist — an seine Seele zu denken."

Er sah mich groß an. Sein Gesicht nahm einen aufmerksamen, ernsten Ausdruck an und veränderte sich gegen früher.

„So — man kann an die Seele denken, ja, an die Seele denken —" murmelte er, mich durchdringend mit den Augen prüfend.

„Ja, sobald du an die Seele denkst, läßt du von allen Dummheiten ab."

Sein Antlitz erstrahlte unter einem Lächeln und er sagte:

„Das ist wahr, Alter, ganz wahr, was du sagst. Die erste Sache — an die Seele denken, ja, hauptsächlich an die Seele."

Er schwieg einen Augenblick, dann hub er wieder an:

„Danke, Alter, du hast recht. Dies da (auf die Pfeife zeigend) ist ja der reine Schund, aber an die Seele denken — sehr richtig! . . ."

Er wiederholte diese Worte noch einmal, und immer milder und heiterer leuchteten seine Augen.

Ich wollte noch fortfahren, aber es stieg mir etwas in der Kehle auf. (Ich bin sehr schwach und zu Tränen geneigt.) Ich konnte nicht weitersprechen, verabschiedete mich mit Befriedigung und Rührung von ihm, schluckte die Tränen herunter und ging weiter.

Kunst und Wissenschaft.

Badische Kriegserinnerungen an den Feldzug 1870—71.

In Kürze erscheint in Fr. Ackermanns Verlag in Weinheim ein Buch aus der Feder des bekannten Karlsruher Professors Dr. K. Hofmann, der uns schon manches auf unser engeres Vaterland bezügliche interessante Werk geschenkt hat.

Dieses neueste Werk erscheint unter dem Titel: „Aus badischen Landen", Beiträge zur Heimatgeschichte, geb. 3 Mk.

Ein kleiner Absatz aus dem Kapitel: „Bad. Kriegserinnerungen an den Feldzug 1870—71" scheint uns zu den augenblicklichen Kriegsziel-Erörterungen so gut zu passen, daß wir ihn mit Zustimmung des Verfassers und des Verlegers hiermit zum Abdruck bringen:

„. . . . Aber auch in Deutschland selbst, und zwar im Süden war damals schon der Gedanke an eine denkwürdige Friedensfeier zur Tat geworden. Der Goldwarenfabrikant Bissinger in Pforzheim stellte eine kunstreiche goldene mit Edelsteinen besetzte Feder her und ließ sie am 23. Oktober durch den badischen Minister Jolly in Versailles dem Kanzler des Norddeutschen Bundes mit der Bitte überreichen, damit den Frieden mit Frankreich zu unterzeichnen. Am 18. November 1870 erhielt Fabrikant Bissinger aus dem deutschen Hauptquartier folgendes am 13. abgesandte Dankschreiben eingehändigt: „Ew. Wohlgeboren schönes und kunstreiches Geschenk hat der Großh. Ministerpräsident, Herr Jolly, mir zu übergeben die Güte gehabt. Ich finde mich in einiger Verlegenheit, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll; in einer Zeit, wo das Schwert der deutschen Nation so ruhmreiche Taten vollbracht hat, tun Sie der Feder beinahe zu viel Ehre, indem Sie dieselbe so kostbar ausstatten. Ich kann nur hoffen, daß der Gebrauch, zu welchem Sie die Feder im Dienst des Vaterlandes bestimmen, dem Letzteren zu dauerndem Gedeihen in einem glücklichen Frieden gereichen möge; und ich darf unter Gottes Beistand versprechen, daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre. Empfangen Sie mit meinem Danke zugleich den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

v. Bismarck.

Wir wollen hoffen und vertrauen, daß unsere heutigen leitenden Staatsmänner die gleichen kernigen Gedanken unseres „eisernen Kanzlers" bei den s. z. Friedensverhandlungen leiten mögen und daß auch sie nichts unterzeichnen, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre.

Ein neues Preisausschreiben der Kant-Gesellschaft.

Wie schon früher einmal, so hat auch diesmal wieder Professor Dr. Carl Güttler von der Universität München der Kant-Gesellschaft in hochherziger Weise die Mittel zur Stellung einer neuen Preisaufgabe — es ist die achte Preisaufgabe der Kant-Gesellschaft — zur Verfügung gestellt. Das ebenfalls von Professor Dr. Güttler formulierte Thema lautet: „Kritische Geschichte des Neukantianismus von seiner Entstehung bis zur Gegenwart." Preisrichter sind die Herren Geheimer Hofrat Prof. Dr. Falckenberg in Erlangen, Prof. Dr. Theodor Elsenhans in Dresden und Prof. Dr. Max Frischeisen-Köhler in Halle. Der erste

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Major d. L. a. D. (Rechtsanwalt) Dörzbacher, Führer eines Landsturmbataillons.

Hauptmann d. L. a. D. (Stadtschulrat) Sickinger, Führer der Genesendenkompagnie 1. E./110.

Unteroffizier Emil Kurz, bei einer leichten Mun.-Kolonne, Sohn des Lademeisters Konrad Kurz in Mannheim.

Landsturmmann Georg Ziegler, Friseur, wohnhaft N 3, 2.

Sonstige Auszeichnungen.

Die Badische silberne Verdienstmedaille erhielt Landsturmmann Georg Bender, Vorarbeiter bei der Firma Sax u. Klee, wohnhaft Meinfeldstraße 32.

Monatsübersicht des Statistischen Amtes.

Auch der April brachte wieder, wie die ihm vorangegangenen Monate, einen empfindlichen Wärmeausfall gegenüber dem vergangenen Jahr, denn die durchschnittliche Tagestemperatur betrug 6,74 (10,25) Grad und während im April 1916 die Höchsttemperatur nur an 5 Tagen unter 10 Grad lag, war dies im Berichtsmonat an 13 Tagen der Fall. Die letzten Apriltage brachten dann endlich den Abklatsch dieses rauhen Winters. Erinnern wir uns noch einmal der durchschnittlichen Tagestemperaturen der letzten Monate, nämlich des Januar 1917 mit —0,87 Grad (6 L. W.), Februar mit —2,10 Grad (3,40 L. W.), März mit 2,80 Grad (6,69), April mit 6,74 Grad (10,25), so erkennt man deutlich den außerordentlichen Unterschied beider Tertiale. Für den ganzen Zeitraum von vier Monaten ergab sich 1916 eine tägliche Durchschnittstemperatur von 6,63 Grad, im Berichtsjahr 1917 aber nur von 1,75 Grad.

Die Nachrichten über die Bevölkerungsbewegung lauten wieder erfreulicher als in dem ersten Monaten des Jahres, wenn auch dem Vorjahr gegenüber eine kleine Verschlechterung der Bilanz zu verzeichnen ist. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 287 (300), während die Gesamtzahl der Todesfälle sich auf 236 (220) belief. Bei Errechnung der gemeldeten Sterbefälle von Militärpersonen erhöht sich die letztere Zahl auf 270 (312). Auch bei Hinzurechnung der gefallenen und an anderen Todesursachen gestorbenen Militärpersonen ergibt sich also diesmal noch ein kleiner Geburtenüberschuß. In der Sterblichkeit sind die Infektionskrankheiten des Kindesalters nur mit 7 (26) Todesfällen an der Gesamtzahl beteiligt, auch Krebs und andere Neubildungen haben mit 9 (22) Sterbefällen eine starke Abnahme erfahren, dagegen war die Tuberkulose aller Organe mit 54 (47) u. Lungenentzündung mit 28 (30) Fällen vertreten. Die übermäßige Sterblichkeit der höheren Altersklassen, die besonders im Januar und Februar verzeichnet werden mußte, hat sich im Berichtsmonat nicht fortgesetzt; insgesamt sind 56 (50) Personen im Alter von über 60 Jahren gestorben, dagegen nur 29 (44) Säuglinge. Die Zahl der Eheschließungen hat mit 98 (106) die letztjährige nicht ganz erreicht. Von den heiratenden Frauen waren 24 (11 Prozent) über 30 Jahre alt; das Heiratsalter der Frauen hat sich überhaupt nach oben verschoben, während bei den heiratenden Männern die Altersgliederung von jener des Vorjahres kaum abwich.

Die Wanderungsbilanz hat, soweit sie in den Statistischen Monatsberichten erfaßt wird, abermals mit einem Fehlbetrag geendet. Hierzum hielt sich zwar der Zuzug auf der vorjährigen Höhe, dagegen schnellte der Wegzug sehr stark an, sodaß sich ein Ueberwiegen des letzteren um 71 Familien und 220 Köpfe (Mehrzuzug 25 Familien und 101 Köpfe) ergab. Da unter den Wegzugsmeldungen sich indessen viele Doppelte befinden, so darf nicht das ganze Defizit auf Rechnung des Berichtsmonats gesetzt werden. Der Fremdenverkehr in den Gasthöfen hat — ein seit langer Zeit nicht mehr verzeichnetes Ergebnis — jenen des Vorjahrs mit 5170 (4005) übertroffen, während der Personenverkehr weiter auf 986 (1248) zusammengeschmolzen ist. Die Zunahme der Mitgliederzahl in den Krankenkassen ist mit 2000 (813) weit über die letztjährige hinausgegangen; von dieser Zunahme entfiel ein Drittel auf die Betriebskrankenkassen, die restlichen zwei Drittel auf die Ortskrankenkassen, von denen nur die Ersatzkrankenkassen einen weiteren, allerdings geringfügigen Abgang erfahren hat. Der Prozentanteil der Erkrankten war mit 3,20 (3,46) kleiner als im Vorjahr. In der männlichen Abteilung des städtischen Arbeitsamts blieb die Zahl der Gesuche von Arbeitnehmern mit 1188 (1317) hinter der vorjährigen zurück, gleichwohl hat sich die Zahl der besetzten Stellen mit 796 (749) noch etwas gehoben; in der weiblichen Abteilung sank diese dagegen bei nicht wesentlich verringerter Zahl der Gesuche von Arbeitnehmern auf 594 (1299). Die sehr starke Abnahme der Stellenvermittlung bei Putz- und Waschfrauen, Kellnerinnen und Wirtschaftspersonal konnte hier durch vermehrte Vermittlung von Fabrikarbeiterinnen und Taglöhnerinnen aller Art nicht ganz ausgeglichen werden. Der Arbeitsnachweis der Industrie stellte 1079 (766) Arbeiter ein, darunter 470 (278) Arbeiter und Arbeitsburschen für Maschinenfabriken, außerdem 809 Arbeiterinnen.

Der Personenverkehr der Staatsbahnen war ungeachtet der bekannten Verkehrsschwierigkeiten sehr lebhaft, sodaß bei den meisten Gattungen von Fahrausweisen die letztjährigen Zahlen noch überschritten wurden. Der Verkehr auf der Nebenbahn von und nach Mannheim hob sich sogar auf 894 000 (869 000), aber auch diese Steigerung wurde durch die Verkehrszunahme der städtischen Straßenbahnen bei weitem in den Schatten gestellt, deren wagenkilometrische Einnahme sich auf 65,5 (40,2) also um über die Hälfte, hob. Die Sparkasse hatte diesmal einen Ueberschuß der Rückzahlungen um 1,71 (Zunahme 0,30) Millionen Mark zu buchen; in dem auf 5,97 (1,01) Millionen angewachsenen Gesamtbetrag der Rückzahlungen sind 1,22 Millionen zur Verfügung an der Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe entbunden. Der Wert der eingetragenen Liegenschaftsübergänge war mit 1,81 (0,78) Millionen Mark etwas größer als im Vorjahr, bestand aber, soweit Uebergänge durch Kauf, Tausch und Zwangsversteigerung in Betracht kommen, sogut wie ausschließlich aus Gebäudewerten, während unbebautes Gelände nur in Neckarau in einigermaßen ansehnlichem Ausmaß zum Umsatz gelangte.

Im Hoftheater brachten die beiden „Parsifalvorstellungen" am Ostersonntag und Ostermontag den stärksten Besuch; unter den Abonnementsvorstellungen fand diesmal „Fidelio" obenan, während Bizet's „Kleinstädter" die geringste Anziehungskraft auszuüben vermochten. Sehr gut war mit einer einzigen Ausnahme der Besuch der Vorstellungen im Rosengarten. Auch die dort abgehaltenen sonstigen Veranstaltungen erfreuten sich fast durchweg sehr starken Zuspruchs, so hatten das Karfreitagskonzert des Musikvereins, eine vaterländische Kundgebung, ebenso aber auch ein Biederzeierabend einen Besuch von je rund 3000 Personen, zwei weitere Veranstaltungen einen solchen von je ungefähr 800 Personen aufzuweisen.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern vormittag von Frankfurt aus nach Idstein im Taunus zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der Nassauischen Union in der dortigen Stadtkirche. Nachmittags besuchten Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin von Hessen und bei Rhein in Schloß Wolfsgarten und trafen gestern Abend wieder in Karlsruhe ein.

* **In den Ruhestand versetzt** wurden der Direktor des Friedrichsgymnasiums in Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Jakob Sitzler und der Direktor des Bertholdsgymnasiums in Freiburg, Geh. Hofrat Ludwig Zürn auf ihr Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens Bertholds des Ersten, sowie der Direktor des Gymnasiums in Konstanz, Dr. Wilh. Martens, auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen.

* **Versetzt** wurden in gleicher Eigenschaft die Direktoren Dr. Friedrich Emlein vom Gymnasium in Durlach an das Friedrichsgymnasium in Freiburg, Dr. Kuno Fecht vom Gymnasium in Lahr an das Bertholdsgymnasium in Freiburg, Dr. Joseph Jaeger vom Gymnasium in Tauberbischofsheim an das Gymnasium in Durlach, Leo Seger vom Gymnasium in Offenburg an das Gymnasium in Konstanz und Professor Dr. Anton Herzog an der Oberrealschule in Baden in gleicher Eigenschaft an die Friedrich-Luisenschule in Konstanz.

* **Ernannt** wurden die nachgenannten Professoren zu Direktoren: Professor Rudolf Asmus am Bertholdsgymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Offenburg, Professor Dr. Herm. Rieger am Bertholdsgymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Lahr und Professor Anton Karle am Gymnasium in Karlsruhe zum Direktor des Gymnasiums in Tauberbischofsheim.

* **Militärische Beförderung.** Kraftfahrer Christian Zobeley, beim Autopark in Brüssel, Sohn der Löwe. Hartsch. Heinrich Langstraße 44, wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Die Reichsfleischkarte im Reiseverkehr.** Zur Behebung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsfleischkarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsorts, so ist bestimmungsgemäß dem Wegreisenden eine Abmeldebescheinigung auszustellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber aufzunehmen, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsfleischkarten versehen ist. Der Gastwirt ist zur Aushändigung einer Reichsfleischkarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Heimatsort ausgegebene Reichsfleischkarte abgelaufen ist.

* **Die Schonzeit für Hasen.** Das Ministerium des Innern hat im Hinblick auf den geringen aus dem vorigen Jahr übernommenen Bestand an Hasen und die Notwendigkeit, denselben der menschlichen Ernährung in möglichst vollwertigem Zustand zuzuführen in diesem Jahr davon abgesehen, die Schonzeit für Hasen zu kürzen. Der Hase darf daher in diesem Jahr erst vom 1. Oktober an geschossen werden.

* **Der Kartoffelverbrauch der Erzeuger.** Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß der Kartoffelerzeuger für die Zeit bis zum 14. September 1917 für sich und jeden Angehörigen seiner Wirtschaft je ein Pfund Kartoffeln täglich verwenden darf. Als Saatgut dürfen 40 Zentner auf ein Hektar Anbaufläche zurückbehalten werden.

* **Sammlung der Akaziensamen.** Wie der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin mitteilt, ist es gelungen, aus den Extraktionsrückständen der Akaziensamen ein schmackhaftes Genußmittel herzustellen. Der genannte Kriegsausschuß fordert daher neben der Sammlung der Obstkerne zur Oelgewinnung auch zur Sammlung der Akaziensamen auf und vergütet als Sammellohn für ein Kilogramm dieser Samen 70 Pfennig. Die Sammelstellen für Obstkerne in Baden sind gebeten worden, auch auf die Sammlung der Akaziensamen hinzuwirken.

* **Sicherung des Rücklaufs entleerter Säcke.** Um den Rücklauf der dem Verkehr zugeführten Säcke sicher zu stellen, hat die Reichs-Sackstelle mit Wirkung vom 15. August 1917 angeordnet, daß alle Verbraucher die Säcke mit Ware gefüllt einschl. Sack erworben haben oder erwerben werden, die Säcke nach Entleerung an die von der Reichs-Sackstelle beauftragten, mit Ausweis versehenen Sackhändler abzuliefern haben. Die Inanspruchnahme erfolgt auf Grund des § 10 der Bekanntmachung des Bundesrats über Säcke vom 27. Juli 1916. Für die Ueberlassung der Säcke erhalten die Verbraucher die vom Reichskanzler in der Bekanntmachung vom 1. August 1917 festgesetzten Höchstübernahmepreise. Die Aufgaben der einzelnen Gruppen der Sackhändler sind durch die Ausführungsbestimmung V neu geregelt. — Jedem Sackhändler ist für seine Tätigkeit ein bestimmt abgegrenzter Bezirk zugewiesen. (BTB.)

* **Geldsendungen an Kriegsgefangene.** Das Nachrichtenbüro Karlsruhe, Rathaus, Abteilung Badische Geldeinzahlungsstelle für Kriegsgefangene, vermittelt spesenfrei Geldsendungen an Kriegsgefangene in Feindesland zu bedeutend billigeren Kursen als bei Posteinzahlungen. Die Einzahlungen an obiges Büro erfolgen durch Postanweisung.

* **Odenwaldklub.** In diesem Sommer sind die Luftkurorte des Odenwalds sehr stark besucht. Es war vorauszusehen, daß infolge des Weltkrieges unsere wohlhabenderen Kreise wieder mehr die deutschen Mittelgebirge aufsuchten. Leider ist gerade der Odenwald der reisenden Welt noch viel zu wenig bekannt. Man fährt von Norddeutschland im Schnellzug nach den Alpen. Wer sieht einmal in Ruhe diese einzige Bergstraße und erst die stolzen Wälder, die reizenden Täler gen Osten? Mit vollem Recht sucht der „Verkehrsverein für die Bergstraße" durch eine großzügige Werbearbeit in den illustrierten Zeitschriften auf die Schönheit unserer Gegend aufmerksam zu machen. In Berlin wurde eine „Deutsche Lichtbildergesellschaft" gegründet, die demnächst mit der Herstellung von Städte-, Bäder- und Landschaftsfilms beginnt. Hoffentlich ist es dem Odenwaldklub und den heimischen Verkehrsvereinen möglich, sich hier anzuschließen und dem In- und Ausland die Perlen des Odenwaldes, des Main- und Neckartales im Lichtbild vorzuführen. Die Werbearbeit muß einsetzen, ehe sich der Umschwung im Reiseverkehr vollzogen hat. Der Fremdenverkehr bedeutet für den Odenwald längst eine ganz beträchtliche Einnahmequelle, doch „vorwärts!" heißt die Losung.

Samstag, den 11. August, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken und die Zusatzmarken Nr. 1 und 2.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 71 in den Verkaufsstellen 1—588 auf Kundenliste.

Eier: Für 1 Auslandei (34 Pfg.) die Marke 34 in den Verkaufsstellen 501—600 und 626—714, für 1 Inlandei (28 Pfg.) in den Verkaufsstellen 601—625.

Fett: Für ein Achtel-Pfund die Marke 85 in den Verkaufsstellen 1—490 auf Kundenliste.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 16—18.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 2 Pfund die linke Hälfte des Lieferungsabschnittes der Kartoffel-Ersatzmarke 15, ferner für 4 Pfund die linke Seite A des Stammabschnittes der neuen Zusatzkarte für Schwerarbeiter (beim gleichen Händler wie in voriger Woche), außerdem die Wechselmarken.

Haferkakao: Zur Bestellung bis spätestens Dienstag, den 14. August abends für ein viertel Pfund der Bestellabschnitt 8 der Kakaomarke in allen Kolonialwaren- und Drogengeschäften. Die Lieferung wird auf den Lieferungsabschnitt 8, der vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen.

Sterilisierte Milch: markenfrei, die Literflasche 2 Mk.

Kondensierte Milch: Für jede Haushaltung 1 Flasche kondensierte, gezuckerte Vollmilch zu 1,85 Mk. oder 1 Dose kondensierte, gezuckerte Vollmilch zu 1,55 Mk. gegen die Haushaltungsmarke 85 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 300—600.

Schweizerkäse: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke V 2 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—714 auf Kundenliste.

Seife: Für 100 Gramm K.A.-Seife die Allgemeine Lebensmittelmarke V 1 in den Kolonialwarengeschäften 1—746 auf Kundenliste.

Zur Eierversorgung.

Es sei darauf hingewiesen, daß in nächster Woche die Eiermarke 35 in Kraft gesetzt wird.

Städt. Lebensmittelamt.

Kohlenversorgung.

In den verausgabten Kohlenheften sind die Kohlenmarken für Wohnungen ohne Zentralheizung für die Monate August u. September 1917 als sofort gültig erklärt und zwar gelten: je 1 Marke für Küchenbrand gleich 2 Zentner, je 1 Marke für Zimmerbrand gleich 2 Zentner, für beide Monate insgesamt 8 Zentner. Wohnungsinhaber, die 8 Zentner und mehr besitzen, sind von der Vorbelieferung ausgeschlossen; sie dürfen die August- und Septembermarken auch dann nicht verwerten, wenn sie in dem Kohlenheft enthalten sind. Betragen die Vorräte weniger als 8 Zentner, so darf nur die Differenz bezogen werden, z. B. bei 2 Zentner Vorrat Bezug = 6 Zentner. Bei Wohnungen mit Zentralheizungen dürfen, sobald nicht Küchenbrand-Vorräte von 6 und mehr Zentner vorhanden sind, auf jede Marke 8 Zentner für Küchenbrand geliefert werden, also für beide Monate zusammen 6 Zentner. Bei Beständen unter 6 Zentner darf ebenfalls nur die Differenz bis auf 6 Zentner bezogen werden. Die Monatsabschnitte für Anfeuerholz berechtigen zum Bezug von je ½ Zentner Holz.

✦

Unsere Haussammlung wird erst wieder nach den Ferien fortgesetzt.

Die Sammlerinnen der Metallsammelstelle sind zur Annahme von Kleidungs- und Wäschestücken nicht berechtigt.

Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont Eure Lederstiefel für den Winter!
Leder ist unersetzlich.
Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Tragt Holz-Sohlen!

Städtische Bekleidungsstelle, F 2, 5/6.

✦

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag.
Obere Waldhofstraße täglich.
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags.
Luisenring 44: Jeden Tag (Annahme von sepl. Sorten Altmaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

* **Diamantenes Priesterjubiläum.** Heute feiert einer der ältesten Priester der Erzdiözese Freiburg, der seit 15 Jahren in Karlsruhe im Ruhestand lebende Pfarrer Karl Theodor Zerr, sein diamantenes Priesterjubiläum. Der im 87. Lebensjahr stehende Geistliche, der aus Baden-Baden stammt, übte 26 Jahre in Muggensturm die Seelsorge aus. In dankbarer Anerkennung seines Wirkens verlieh ihm die Gemeinde Muggensturm das Ehrenbürgerrecht.

* **Todesfall.** Unerwartet rasch, ohne vorhergegangene Krankheit, verschied am Montag im Kurhaus Sand, wo er sich bereits längere Zeit zur Erholung aufhielt, der im ganzen badischen Lande hochangesehene Geheime Kommerzienrat Otto Stoesser. Der Verblichene wurde am 27. Mai 1836 in Lahr als Sohn des Kaufmanns Heinrich Stoesser, Inhaber der 1829 gegründeten Firma Stoesser-Fischer, geboren. Schon im Jahre 1857 trat der damals 21jährige Otto Stoesser in die väterliche Firma ein, deren Teilhaber er ununterbrochen geblieben ist. Außerordentlich verdient gemacht hat sich der Verstorbene um das wirtschaftliche Leben in Lahr und Umgegend in erster Linie, dann aber auch in ganz Baden. Von 1873—1879 war er Mitglied der damaligen Lahrer Handelsgenossenschaft, im Jahre 1879, als die Lahrer Handelskammer gegründet wurde, wurde er deren Vizepräsident, und von 1882—1906, also 24 Jahre hindurch, war er Präsident der Handelskammer und hat als solcher es verstanden, dieser wichtigen Körperschaft eine bedeutsame Wirksamkeit und ein hohes Ansehen zu verschaffen. Auch außerhalb Lahrs spielte er im Wirtschaftsleben eine hervorragende Rolle. Er war Mitbegründer und Aufsichtsrat der Badischen Feuerversicherungsbank in Karlsruhe sowie Aufsichtsrat der Badischen Bank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft. Lange Jahre beteiligte er sich an der Leitung der Stadt Lahr. Von 1873—1906, also fast 33 Jahre, war er Gemeinderat und nach Einführung der Städteordnung Stadtrat. Unermüdlich tätig war er ferner in der Wohlfahrtspflege. Als glühender Vaterlandsfreund unterstützte er gern alle patriotischen Bestrebungen mit Rat und Tat. Als der Krieg ausbrach, widmete sich der Heimgegangene trotz seines hohen Alters mit Feuereifer dem Roten Kreuz und sonstigen Kriegswohlfahrtsbestrebungen. Sein aufopferungsvolles und vielseitiges Wirken für das Gemeinwohl fand nicht nur bei seinen Mitbürgern, sondern auch bei seinem Landesherrn dankbare Anerkennung. Dafür zeugen hohe Ordensauszeichnungen, darunter das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie die Ernennung zum Kommerzienrat und später, beim 50jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich des Ersten zum Geh. Kommerzienrat.

Aus Ludwigshafen.

* **Verbot des Abernteens von unreifem Obst.** Mit sofortiger Geltung sind von der Bayerischen Lebensmittelstelle (Landesstelle für Obst und Gemüse) folgende Bestimmungen erlassen worden: Kern- und Steinobst, das nicht baumreif ist, darf nicht abgeerntet und in den Verkehr gebracht werden. Die Distriktsverwaltungsbehörde des Erzeugungsortes kann für die einzelnen Obstarten den Beginn der Ernte festsetzen und Ausnahmen bewilligen. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer Kern- oder Steinobst, das nicht baumreif ist, aberntet oder in den Verkehr bringt. Wer den über den Beginn der Ernte erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt oder dieser Vorschrift entgegen geerntetes Obst in den Verkehr bringt.

Aus dem Großherzogtum.

√ **Heidelberg**, 8. Aug. Heute konnte Herr Geh. Kirchenrat Professor D. Lemme in seltener körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Familie, seiner Kollegen, Schüler und Freunde

---

Preis beträgt 1500 Mark, der zweite 1000 Mark. Doch kann unter Umständen die Gesamtsumme von 2500 Mark einer einzigen, besonders wertvollen Arbeit zugewiesen werden. Die Erläuterungen und die Angabe über die Bedingungen für die Bearbeitung des Preisausschreibens versendet auf Wunsch unentgeltlich der stellv. Geschäftsführer der Kant-Gesellschaft Dr. Arthur Liebert, Berlin W. 15, Fasanenstr. 48, an den sich die Interessenten wenden wollen.

Wo hat Herder in Riga gewohnt?

Die Gedenktafel am sogenannten Herderhause am Herderplatz in Riga ist aller Wahrscheinlichkeit nach zu Anfang des Krieges verschwunden, wie ja damals alle öffentlichen Inschriften in deutscher Sprache in den Ostseeprovinzen entfernt werden mußten. Der Schaden war in diesem Fall nicht so groß, da jenes Schul-Eckhaus zu Unrecht als dasjenige bezeichnet wurde, in dem Herder während seines Aufenthalts in Riga 1764—69 gewohnt habe. Schon 1899 hat der um die Erforschung der Rigaschen Lokalgeschichte hochverdiente Anton Buchholz nachgewiesen, daß Herder sicher vom Dezember 1764 bis September 1767 als Lehrer an der Domschule in dem sogen. Klüfer, der heutigen Klosterstraße hinter der russischen Alexeikirche gewohnt hat. Wahrscheinlich hat er diese Wohnung auch beibehalten, nachdem er Nachmittagsprediger an den beiden vorstädtischen Kirchen, der Jakobi- und Gertrudkirche geworden war.

Peer Gynt auf der Waldbühne.

Eine sehenswerte Aufführung des fast ungestrichenen Ibsenschen Peer Gynt in der klangvollen Uebertragung Dietrich Eckarts brachte, wie uns aus Dresden geschrieben wird, Direktor Witt auf seiner Waldbühne Bärenburg-Schellerhau unfern Dresden heraus. Zum erstenmal konnte man die von dem Dresdener Maschinenfabrikdirektor Linnebach geschaffene Bühnenanlage mit zwei Drehbühnen und vorgelagerter Schiebebühne (für die Innenszenen) ganz ausnützen. Die Wüstenszenen ließ man im orientalischen Zelt spielen, das die Berglandschaft und den Himmel des Naturtheaters ausschloß. Trotzdem beeinträchtigte der Landschaftsrahmen der Bühne die Illusion dieser Szenen, während die norwegischen Bilder lebendig und echt erschienen. Witt spielte den Peer Gynt nicht ohne Erfolg, wenngleich ihm das Höchste durchaus versagt blieb. Auch die Kräfte der übrigen Mitwirkenden ragten an die große Aufgabe nicht entfernt heran, aber als Gesamtstreben nach einem reizvollen Ziel verdient die Aufführung gleichwohl Anerkennung. Der Besuch war außerordentlich stark und an Beifall fehlte es nicht.

Der neuen Dramatiker-Generation

will die Neue Wiener Bühne eine Folge von Vorstellungen widmen, die allmonatlich eine Erstaufführung von Fontane, Hasenclever, Georg Kaiser, Kornfeld, Arnold Zweig u. a. m. bringen soll.

Von den Bühnen.

„Die Feinde", ein Schauspiel eines einstweilen nicht genannten Verfassers, wurde von den Münchner Kammerspielen zur Uraufführung angenommen.

Julius Mosens Jugenddrama „Heinrich der Finkler, König der Deutschen" erzielte in der Darstellung durch das Geraer Hoftheater bei seiner Uraufführung in Bad Elster starken Eindruck. Des andauernden Regenwetters mußte die Aufführung im geschlossenen Raume anstatt auf der Waldbühne stattfinden.

Uraufführungen neuer Dramatik.

Aus Leipzig wird geschrieben: Eine neue Tragödie des jungen Leipziger Dramatikers Friedrich Sebrecht „Die Sünderin" wird im Laufe des Winters am Geraer Hoftheater ihr Uraufführung erleben; auch das Leipziger Stadttheater hat das Werk angenommen. Ferner sind noch folgende Stücke Friedrich Sebrechts zur Uraufführung angenommen worden, nämlich die Tragödie „David" von Geheimrat Zeiß für das Frankfurter Stadttheater, die Tragödie „Saul" vom Bremer Stadttheater und das moderne Drama „Götzendienst" vom Weimarer Hoftheater.

MARCHIVUM

seinen 70. Geburtstag feiern. Die Ruperto-Carola, an der Lemme seit 1890 als Vertreter der systematischen Theologie tätig ist, ließ ihre Glückwünsche durch den Prorektor Herrn Geheimrat Dr. Endemann überbringen. Der Dekan der Theologischen Fakultät, Herr Professor D. Wobbermin, betonte die Bedeutung der Tätigkeit Lemmes für die Wissenschaft und Kirche. Den Dank der Schüler überbrachte Herr Pfarrer Lic. Braun-Neckargemünd unter Ueberreichung einer Festadresse und Festgabe. Im Auftrag der Studentenverbindung „Wingolf", dessen langjähriges Ehrenmitglied Herr Geh. Rat Lemme ist, sprach Herr Stadtpfarrer Huß-Mannheim und für die hiesige Stadtmission Herr Pastor Kammerer. Am Nachmittag versammelte sich um den verehrten Lehre eine Schar seiner ehemaligen und derzeitigen Schüler im „Schwarzen Schiff" in Neuenheim. Möge es dem hochgeschätzten Gelehrten, dem Heidelberg eine zweite Heimat geworden ist, noch lange vergönnt sein, an unserer Universität in Segen zu wirken!

* **Heidelberg**, 9. Aug. Die Leiche eines Mannes, der vorgestern Abend beim Römerstein Selbsttötung durch Erschießen verübte, ist als die des Kaufmannes Isidor Bock von hier ermittelt worden. Der Mann wohnte bei seinen Angehörigen und entfernte sich am Abend vor der Tat. Die Tat dürfte Bock in einem Anfall geistiger Umnachtung vollbracht haben, denn er war schon längere Zeit geistestrank. — Die Lokomotivführers-Eheleute Joseph Ferdinand Lösch feierten gestern ihre goldene Hochzeit.

* **Konstanz**, 8. August. Wieder bewegte sich laut „Konst. Ztg." gestern abend zu Wagen und zu Fuß ein langer Zug von Austauschkriegern von der Kaserne nach dem Bahnhof, an der Spitze die Bataillonsmusik. Es waren im ganzen etwa 180 Austauschverwundete und Internierte aus der Schweiz, die in die heimatlichen Bezirke zurückgeschafft werden sollten. Auf dem Bahnhof hatte sich Generalmajor v. Wolff eingefunden und sagte den jetzt in die engere Heimat Zurückkehrenden ein herzliches Lebewohl. Gegen 8 Uhr fuhr der Zug aus der Halle. Die Austauschkrieger sprachen sich einmütig über die hier zuteil gewordene Verpflegung höchst lobend aus. Sie sind in den 14 Tagen ihres Hierseins wieder zu Menschen geworden. — Die städtischen Suppenküchen werden auf vier Wochen mit Wirkung vom 14. August ab geschlossen; die Stadtverwaltung geht dabei von der Annahme aus, daß es in dieser Zeit der Bevölkerung am ehesten möglich ist, ohne die Suppenküchen durchzukommen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ **Deidesheim**, 8. August. Reichsrat Buhl spendete für den Opfertag 10 000 Mark.

* **Worms**, 9. Aug. Sonntagnacht wurden aus dem Warenhaus Landauer am Neumarkt eine große Menge Waren im Werte von nahezu 12 000 Mark mittels Einbruchs gestohlen.

c. **Nierstein**, 8. August. Hier wurde eine unbekannte männliche Leiche geländet. Die Leiche war so verstümmelt, daß sie nicht erkannt werden konnte, daß man nicht einmal feststellen kann, wie alt der Mann etwa gewesen sein mag. Sehr wahrscheinlich ist er von einem Schiff über Bord gefallen und von den Schrauben eines Bootes so zugerichtet worden.

□ **Mainz**, 7. Aug. Die Bestimmungen über die Weinausfuhr sind mit Wirkung vom 1. August ab dahin geändert, daß eine Ausfuhr nur für stillen inländischen Weißwein statthaft ist, wenn durch die Handelskammer Mainz bescheinigt wird, daß der Verkäufer bereits seit 1913 Weinhandel betreibt und daß der Preis im einzelnen für die ganze Flasche mindestens 8 Mark, für die halbe Flasche mindestens 4,25 Mark ohne Verpackung beträgt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 10. August.

Brandausbruch. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache brach gestern Nachmittag 5¼ Uhr in einem Destillationsraum eines Fabrikbetriebes an der Düsseldorferstraße in Rheinau ein Brand aus, wodurch das Dach auf dem Raum vollständig zerstört wurde. Das Feuer wurde von Arbeitern der Fabrik und der Berufsfeuerwehr innerhalb einer halben Stunde wieder gelöscht. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 1500 Mark; die Höhe des Fahrnisschadens konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Zimmerbrand. In einem Schlafzimmer des Hauses Emil Heckelstraße 20 entstand gestern Nachmittag etwa um 3 Uhr ebenfalls aus noch unbekannter Ursache ein Brand, durch welchen ein Bett vollständig vernichtet und ein zweites stark beschädigt wurde. Der Fahrnisschaden beträgt etwa 800 Mark. Das Feuer wurde von Hausbewohnern wieder gelöscht.

Letzte Meldungen.

Die Revolution in Rußland.

Die englische Okkupation in Rußland.

Stockholm, 9. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Zur „Aftonbladet" berichtet ein aus Nordrußland kommender Reisender, daß sich die Engländer sowohl auf der Kolahalbinsel wie in und um Archangelsk vollkommen festgesetzt haben und dort als Herren des Landes auftreten. Sie sind bei der russischen Bevölkerung keineswegs beliebt. Manchmal kommt es zu Zusammenstößen zwischen dem russischen und englischen Militär.

Unter der Diktatur Kerenskis.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 10. Aug. (Priv.-Tel., z. K.) Das Ukrainische Pressebüro in der Schweiz berichtet: Kerenski erklärte in einem Privatgespräch einer bedeutenden politischen Persönlichkeit gegenüber, die Sowjets würden immer mehr an Bedeutung verlieren, wogegen die Autorität der Regierung von Tag zu Tag größer werde. Kerenski behauptete sogar, in Zukunft werde die Regierung in vielen Fällen die Sowjets gar nicht mehr um Rat fragen, wie dies bisher immer geschehen sei.

Eine schwere Beschuldigung der Kadetten.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 10. Aug. (Priv.-Tel., z. K.) Das ukrainische Pressebüro in der Schweiz meldet: Nach der „Rußkija Wolja" soll Weinberg, der Chef der nach Stockholm beorderten Vertretung des Kongresses der Arbeiter und Soldaten von Petersburg erklärt haben, der plötzliche Austritt der Kadetten aus dem Ministerium sei nur ein perfider Vorwand gewesen, um unter Ausnutzung der augenblicklichen Spaltung, die in Rußland infolge der finnländischen und ukrainischen Fragen eingetreten ist, die Wiedereinsetzung des Zarismus in die in Muggensturm die Seelsorge aus. In dankbarer Anerkennung Wege zu leiten.

Russische Dum-Dumgeschosse.

Berlin, 9. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung von der Ostfront wurden im Abschnitt von Minsk zahlreiche russische Infanteriepatronen gefunden, die durch Abschneiden der Spitze in Dum-Dum-Geschosse verwandelt waren.

Russische Kettenpanzer.

Berlin, 9. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In einem in französischer Sprache abgefaßten Befehl, der in einem zerschossenen Panzerwagen bei Koninchy gefunden wurde, findet sich folgende Stelle: „Ich erinnere daran, daß für die Panzerwagen Gefangene ein unnützer Ballast sind."

Der hartnäckige deutsche Widerstand in Ostafrika.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 10. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Nach längerer Zeit veröffentlicht das englische Kolonialamt wieder einen Situationsbericht aus Deutsch-Ostafrika, der für die Engländer nicht gerade günstig lautet. Danach ist es den wenigen deutschen Stammtruppen, die in der Kolonie noch am Leben sind, während der winterlichen Operationspause gelungen, aus den Eingeborenen eine neue starke Verteidigungstruppe zu organisieren, die sich unter deutscher Führung ganz hervorragend bewährt und die schier unglaublich und unmöglich erscheinenden Leistungen dieser seit über drei Jahren von aller Welt abgeschlossenen Kolonie vollbringt. Nach den englischen Angaben erstreckt sich das deutsche Widerstandsgebiet noch bis nahe an die Küste, wo bei Lindi den Engländern eine schwere Niederlage zugefügt wurde. Die ganze Sachlage sieht nicht danach aus, als ob das Ende des deutschen Widerstandes bald zu erwarten sei.

Empfang des Reichskanzlers beim Großherzog.

oc. **Karlsruhe**, 10. Aug. Der Reichskanzler Dr. Michaelis wird am Freitag abend hier eintreffen und im Laufe des Samstag Vormittag vom Großherzog in Audienz empfangen werden. Am Samstag Nachmittag setzt der Kanzler seine Reise nach Darmstadt fort.

Forderungen des deutschen Nationalverbandes an die österreichische Regierung.

Wien, 9. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Vorstand des deutschen Nationalverbandes hat heute die Stellungnahme des Nationalverbandes zu den Parlamentierungsabsichten, die vom Ministerpräsidenten gehegt, aber nicht durchgeführt werden können, erörtert. Der Nationalverband wird seine künftige Haltung zur neuen Regierung stets nach ihrem Verhalten zu den die Deutschen berührenden Fragen einrichten. Weiter verlangt der deutsche Nationalverband, daß der Kampf gegen die bisherige Ausbeutung der Bevölkerung mit aller Kraft geführt werde, daß alle organisatorischen Maßregeln zur Verbesserung der Ernährungsverhältnisse gefördert und die bisherige Zensurtaktik beseitigt werde.

Die wirtschaftlichen Friedensziele der französischen Sozialisten.

m. **Köln**, 10. August. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die „Humanité" vom 8. August veröffentlicht jetzt ausführlich die auf die wirtschaftlichen Friedensbedingungen sich beziehende Antwort der französischen Sozialisten auf dem Fragebogen des holländisch-kandinavischen Komitees. Die französischen Sozialisten lehnen darin die deutsche Forderung auf die Freiheit der Meere in Kriegszeiten ab, da diese Lösung der Wunsch des militärischen Deutschlands sei und Deutschland das gebe, was einer anderen Nation genommen werde. Die französischen Sozialisten erkennen an, daß ein Aushungerungsversuch, wie der in diesem Kriege gegen Deutschland unternommene nicht mehr vorkommen dürfe. Die einzige Lösung, die sowohl England wie Deutschland die vollkommene Freiheit der Meere gewährleistet, sei die, daß die Seeherrschaft aus den Händen Englands in die des Völkerbundes übergehe. Die Antwort verweist weiter auf die Wilson'sche Friedensbotschaft vom 22. Januar 1917 über die Neutralisation der Schiffahrtsstraßen unter der Garantie des Friedensvertrages. Die Internationalisation der Verkehrswege sichere überdies die nationale Selbständigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Völker, verstopfe also die Quelle neuer Konflikte.

Italien und Serbien.

Amsterdam, 8. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Lord Robert Cecil schloß seine gestrige Rede in der Serbischen Gesellschaft, wie noch ergänzend gemeldet wird, mit den Worten: Es ist ein Unsinn, von einer Uneinigkeit zwischen Italien und Serbien zu sprechen. Ich bin überzeugt davon, daß es keinen Widerspruch zwischen den Zielen Italiens und Serbiens gibt.

Die Friedensbewegung in Amerika.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 10. Aug. (Priv.-Tel., z. K.) Nach Genfer Berichten aus Paris meldet der „Herald" aus New York, die Mitteilungen des deutschen Kanzlers an die deutsche Presse hätten leider den Auseinandersetzungen über den Frieden in Amerika neues Leben zugeführt. Der „Herald" hofft, daß die neue Friedensbewegung nur von kurzer Dauer sein wird.

Haussuchung bei der „Freien Zeitung" in Bern.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 10. Aug. (Priv.-Tel., z. K.) Das „Berner Tageblatt" berichtet: Die Schweizer Bundesanwaltschaft hat am Dienstag Abend eine polizeiliche Haussuchung in den Redaktionsräumen der „Freien Zeitung", dem demokratischen Organ der deutschen Republikaner in der Schweiz, vorgenommen, wobei sie die Papiere und Register der Redaktion und Administration beschlagnahmte.

Entmündigung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen.

⊡ **Berlin**, 10. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der von dem Vorsitzenden des mit dem königlichen Kammergericht verbundenen geheimen Justizrates ernannte Richterkommissar gibt öffentlich bekannt, daß der am 27. August 1895 geborene Prinz Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) durch Beschluß vom 21. Juli 1917 wegen Verschwendung entmündigt worden ist. Der entmündigte Prinz ist der jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und dessen Gemahlin, einer Schwester der Kaiserin, und ein Bruder des in englischer Gefangenschaft an den Folgen einer im Luftkampf erlittenen Verwundung gestorbenen Prinzen Friedrich Karl. Der junge Prinz lebt seit längerer Zeit in München und beschäftigt sich dort mit Malerei und mit dem Studium der Kunstgeschichte. Wegen eines Herzleidens, an welchem er schon seit Jahren leidet, mußte er den Militärdienst aufgeben. In München lebte der Prinz im Vertrauen auf den in der Tat sehr großen Reichtum seiner Eltern auf großem Fuße und machte große Anschaffungen, insbesondere bei den Münchener Kunsthändlern Bernheimer und Düppler. Die Gesamtschulden des Prinzen sollen indessen keinen sehr erheblichen Betrag ausmachen. Sie sollen 1 Million Mark (!) nur wenig überschreiten. Wer den Antrag auf Entmündigung gestellt hat, ist bisher nicht bekannt geworden; die Eltern des Prinzen jedenfalls nicht, denn sie beabsichtigen die Anfechtungsklage. Andererseits kann die Entmündigung kaum ohne Genehmigung des Kaisers erfolgt sein.

Beschlagnahme der Obsternte in Aussicht?

⊡ **Berlin**, 10. August. (Von unserem Berliner Büro.) Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, fanden gestern in der Reichsstelle für Gemüse und Obst Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierung und verschiedener Interessentenkreise über die Beschlagnahme der Aepfel-, Birnen- und Pflaumenernte statt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, jedoch dürften sie zu dem Ergebnis führen, daß die von dem Leiter der Reichsstelle, Herrn von Tilly, in der letzten Versammlung des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland bereits angedeutete Beschlagnahme der Obsternte wirklich durchgeführt werden wird.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 8. August. (Wochenbericht.) Der Stand der Tabake auf dem Feld wird als günstig bezeichnet. Infolge der reichlichen Niederschläge machten die Pflanzen in der Entwicklung so gute Fortschritte, daß das Blatt zum Teil bereits ausgewachsen ist und daher eine Frühernte in Aussicht genommen werden kann. In einzelnen Bezirken wurden die Tabakpflanzungen vom Hagelwetter heimgesucht, doch beschränkt sich der Schaden nur auf einzelne kleinere Striche. Kann man im allgemeinen angesichts der großen Ausdehnung der Blätter mit gutem Mengeertrag rechnen, so scheinen sich auch die Erwartungen auf befriedigende Güteerträgnisse erfüllen zu wollen. Daß in manchen Bezirken größere Flächen mit Tabak bepflanzt wurden, wie im Vorjahre, läßt sich jetzt deutlich feststellen. Am Markt in alten Pfälzer Rohtabaken fand man starken Begehr vor. Bei den mäßigen Andienungen war, die Beschaffungsmöglichkeit aber ungünstig. Nahezu ganz auf 1916er Pfälzer Rohtabake angewiesen, wurden von diesem Jahrgang ständig belangreiche Posten abgerufen. Selten war ältere Ware im Handel. Die Nachfrage nach überseeischen Tabaken blieb ebenfalls rege, ohne daß sich jedoch bis jetzt ein merklich günstigeres Verhältnis zwischen Angebot und Begehr hätte herausbilden können, wie man es angesichts der Wiederaufnahme der Bezüge von Ware aus Holland erwartet hatte. Es zeigt sich immer deutlicher, daß Holland selbst eben keine großen Posten ausfuhrfreier Ware besitzt, Bengalen-Einlagetabake wurden in kleineren Posten, sich zu Zigarrenzwecken eignend, zu ungefähr 73—77 c für das halbe Kilo angeboten. Wiederum waren es aber Deck- und Umblätter, nach welchen sich der stärkste Begehr regte. Am Rippenmarkt begegnete man nicht nur regem Interesse für inländische, sondern auch überseeische Ware. Die Andienungen darin entsprachen den Anforderungen aber nicht. Jüngste Nachrichten aus Holland lassen den dortigen Rohtabakmarkt in durchaus festem Licht erscheinen. Jetzt schon ist man in Holland zum Voreinkauf der diesjährigen Inlandstabake übergegangen, wobei bis zu 77,5 fl für den Zeniner gezahlt wurden, Preise in nie gesehener Höhe. Tabakstengel wurden zuletzt in Amsterdam mit etwa 123 c bewertet; jetzt belaufen sich die Forderungen schon bis 140 cl. Die in Rotterdam stattgehabte Einschreibung umfaßte rund 8200 P. Java-, 4300 P. Sumatra- und 50 Faß Virginie-Tabake. Bei den Sumatratabaken lag der Schwerpunkt auf Sand-, hauptsächlich Pflanzblattware, welche sowohl hinsichtlich Farbe, wie ihrer Verwendung zu Deckblattzwecken sehr günstig beurteilt wurde. Für deutsche Zwecke wurden nur kleinere Mengen davon erworben, den Hauptteil des Angebots zogen holländische Firmen an sich. Bei der angebotenen Javaware waren Tabake für alle möglichen Verwendungszwecke vertreten. Die Skrubse enthielten Ware für Zigaretten-, Zigarren- und Rauchtabakzwecke. Man vermißte dabei aber Blattware in größeren Posten. Die Beschaffenheit der Vorstenlandtabake erfuhr beste Beurteilung. Man hat es nicht nur mit einer vollblattigen, sondern auch in bezug auf Farbe schönen Ware zu tun, die allgemeines Interesse auf sich zog und dabei durchweg hoch bewertet wurde. Es wurden u. a. erzielt für 90 P. AB/V/LR, 100 P. desgl. AC und 25 P. desgl. LG 100 c Schätzung 68.50 c), 285 P. SV/L 124 c (72 c), 291 P. SV/LB 127 c (78 c), 184 P. SV/LLLE und 77 P. desgl./II 127 c (70 c), 142 P. SV/IIIE 123 c (73.50 c), 97 P. SV/TTTTE und 25 P. desgl. 114 c (72 c), 170 P. G/V/AL 131 c (80 c), 180 P. Gentempir/B 168 c (159 c), 100 P. HG/GD 101 c (65.50 c), 166 P. HG/Salamrotje 104 c (67 c), 140 P. HG/Pomorogo 104 c (63 c), 80 P. HG/Bowerne 103 c (65 c), 240 P. LKL/Magelang 112 c (76 c), 185 P. HSTK/KD Paraan 110 c (67 c), 55 P. HTSK/KD/Grabak 110 c (67.50 c), 130 P. OKT/TMG 106 c (67.50 c), 120 P. JVB/OIL/W/A und 50 P. desgl./C 107 c (67.50 c), 65 P. JVB/Kedoe/B 96 c (57 c), 263 P. DCM/Deli/G/I 225 c (126 c), 323 desgl./M/4 313 c (190 c), 230 P. desgl./M/2 222 c (130 c), 620 P. Mandi Angin/Deli/1 250 c (125 c), 195 P. PvdA/K/Deli/4 257 c (152 c), 195 P. DCM/Deli/G/5 226 c (135 c), 400 P. Tandj. Poetoes/Deli/I 248 c (127 c), 274 P. DCM/Deli/3 288 c (164 c), 294 P. DCM/Deli/6 275 c (155 c), 160 P. Pvd A/K/Deli/5 218 c (134 c), 220 P. L/Deli 129 c (76 c), 300 P. Langk. Tab. Kij/HL/I 214 c (135 c), 67 desgl./III 282 c (175 c) und 50 P. Bataan/V/A 126 c (74.50 c). Die Wochenausfuhr vom Markte in Havanna wird auf rund 5000 Seronen angegeben, wovon 5400 Seronen nach den Vereinigten Staaten gingen. Von neuen Remediostabaken sind an den Anbaubezirken von Havanna bereits ansehnliche Posten zu hohen Preisen angekauft worden. Was den Markt in Baltimore betrifft, so sind die Wochenzufuhren in Marylandtabaken auf rund 1150 Faß gestiegen, denen ein Wochenumsatz von 1050 Faß gegenüber stand, was belebten Geschäft verrät. Die bessere Ware zog das stärkste Interesse auf sich. Veränderungen in den Preisen von Maryland ware erfolgten nicht. In Ohiotabaken war der Handel still. Gegen Ende Juli waren am Markte in Baltimore gegen 15 200 Faß Maryland- und rund 3100 Faß Ohiotabake vorrätig. Wegen Mangel an Dampfraum haben sich in der Abbeförderung von Tabaken in Niederländisch-Indien große Schwierigkeiten eingestellt. Die Menge der dort auf Verladung harrenden Ware wird auf etwa 900 000 Ballen geschätzt. Dazu kommen nun noch die 1917er Java-Nachernteabake sowie die Sumatraware, so daß sich die Menge der verschiffungsbereiten Ware noch wesentlich erhöht.

Badische Lokal-Eisenbahnen A.-G.

Karlsruhe, 9. August. In heutiger Versammlung der Teilschuldverschreibungsinhaber der Gesellschaft, in der über 3 Millionen Mark Teilschuldverschreibungen vertreten waren, war die gesetzlich erforderliche Mindestzahl von zwei Dritteln der in Umlauf befindlichen Stücke nicht erschienen. Eine eingehende Aussprache über die auf 10jährige Hinausschiebung der Tilgung und 10jährige Herabsetzung des Zinsfußes der beiden Anleihen von 4,5 Prozent auf 4 Prozent hinzielenden Anträge der Verwaltung ergab, daß die vertretenen Schuldverschreibungsbesitzer bis auf wenige Stimmen bereit waren, den Anträgen zuzustimmen. Diese heute nicht zustimmenden Schuldverschreibungsbesitzer machten ihren Beitritt zu den Anträgen ohne grundsätzliche Ablehnung noch von der Erfüllung einzelner Sonderwünsche abhängig.

Eine neue Versammlung, die mit der gleichen Tagesordnung voraussichtlich auf Ende September d. J. einberufen werden soll, wird den heute nicht vertretenen Schuldverschreibungsinhabern nochmals Gelegenheit geben, von der Gesellschaft die unmittelbar erwähnten nachteiligen Folgen abzuwenden, die aus dem Nichtzustandekommen der von der Verwaltung beantragten Neuregelung des Anleihedienstes für die Gesellschaft eintreten müßten.

Es dürfte im Interesse der Gesamtheit der Teilschuldverschreibungsinhaber liegen, wenn die Schuldverschreibungsbesitzer die Beschlußfähigkeit der neu einzuberufenden Versammlung durch rege Beteiligung sicherstellen würden.

Vom Schuhsohlenmarkt.

Wie die Kontrollstelle für freigegebenes Leder den Schuhmachereibetrieben mitteilt, beginnt im Laufe des Monats August die zweite Verteilung von Sperrholzsohlen und Bodenlederabfällen. Es entfallen bei den einzelnen Schuhmachereibetrieben auf jede eingeschriebene Arbeitskraft wiederum 10 Paar Sperrholzsohlen und 3 Kilo Bodenlederabfälle. In den Kreisen der Schuhmachereien hatte man vielfach damit gerechnet, daß eine größere Menge Sperrholzsohlen verteilt wird, denn angesichts der beschränkten Zuweisungen ist volle Bedarfsdeckung nicht möglich. ⊡

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 9. August. Nichtamtlich ermittelte Preise. Neue Handelshöchstpreise per 100 kg ab Station: Winterwicken 60, Sommerwicken 65, Vogelwicken 43. — Handelshöchstpreise per 50 kg ab Station: Seradella 44—49, Roteklee 260—278, Weißklee 160—170, Gelbklee 96—106, Inkarnatklee 118—132. — Neueste Richtpreise per 50 kg ab Station: Wiesenheu bis 8.40, Kleeheu bis 9.40, Flegeldruschstroh 4.80, Maschinendruschstroh 4.30.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 9. Aug. (WTB.) Die Börse war mangels neuer Anregung zurückhaltend, wobei die Stimmung eines einheitlichen Gepräges entbehrte. Größere Preisverschiebungen fanden auf keinem Gebiete statt. Entlastungsbestrebungen machten sich namentlich in der Kulisse bemerkbar, wo insbesondere Bank- und Montanwerte billiger angeboten waren, jedoch Staatseisenbahnwerte und Kanonenfabriksaktien nach anfänglicher Abschwächung im weiteren Verlaufe eine Erholung erzielten. Entschieden freundlicher war die Stimmung für Schrankenwerte, wo insbesondere Schiffahrts-, Kohlen-, Spiritus-, Munitions- und Brauereiaktien in besserer Nachfrage standen. Der Anlagemarkt war fest, nur Südbahnwerte unterlagen einer weiteren Abschwächung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	Daten 5.	6.	7.	8.	9.	10.	Bemerkungen
Konstanz*)	2.53	2.53	2.57	2.57	2.50		Abends 8 Uhr
Kehl	3.30	3.37	3.40	3.31	3.26	3.23	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.05	5.00	5.11	5.07	5.03	4.96	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.21	4.17	4.15	4.27	4.20	4.16	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.45	1.47	1.49	1.48	1.51		F.-P. 12 Uhr
Kaub	2.53	2.56	2.55	2.50	2.53		Vorm. 7 Uhr
Köln	2.29	2.41	2.47	2.51	2.53		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.05	4.05	4.05	4.10	4.11	4.08	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.35	0.47	0.43	0.45	0.42		Vorm. 7 Uhr

MARCHIVUM

Auf dem Felde der Ehre fiel am 6. ds. Mts. nach beinahe 3 jähriger treuer Pflichterfüllung mein über alles heißgeliebter Gatte, unser guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 5070a

August Haug

Gefreiter im Inftr.-Reg. 112

im schönsten Alter von 38 Jahren.

In tiefstem Schmerze:
die Gattin: Gretel Haug
die Eltern: August Haug
Familie Hermann Haug
Familie Heine, Leipzig.

MANNHEIM, (Seckenheimerstr. 59), 10. August 1917.

Todes-Anzeige.

Unsern Mitgliedern die Trauernachricht, daß unser Kollege, Herr

Malermeister

Anton Knapp

am Mittwoch, den 8. August, verschieden ist.

Die Maler- und Tüncharmeister-Vereinigung (E. V.) Mannheim und der Badische Maler- und Tünchermeister-Verband hat durch den frühen Tod dieses treuen Kollegen einen schweren Verlust erlitten.

Wir werden sein Andenken in Treue bewahren.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 11. August, nachmittags 3 Uhr statt.

Um vollzähliges Erscheinen zum letzten Ehrengeleite ersucht höflichst

Der Vorstand.

Maler- und Tünchermeister-Vereinigung (E. V.) Mannheim.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, dass unsere liebe Tante, Schwägerin und Cousine

Fräulein Marie Füglein

unerwartet rasch aus dem Leben geschieden ist.

MANNHEIM, S 4, 15, den 10. August 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Füglein.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 5061a

---

Schwarze Hüte von **4.50** bis **25** Mk.
Trauerhüte **Schleier, Flore** in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 5132
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2**

---

300 Mark Belohnung.

Heute Nacht wurde uns ein **Ledertreibriemen** von 12,60 Meter Länge **und** 16 Centimeter Breite **gestohlen.**

Auf demselben ist in ganzer Länge ein schmälerer Riemen 9 cm breit, aufgenäht.

Für die Wiederbeibringung des Riemens oder solche Angaben, welche die Wiederbeibringung desselben herbeiführen, zahlen wir obige Belohnung.

Otto Jansohn & Co.

Geldeinzahlungen an Kriegsgefangene in Frankreich, England, Russland und Italien.

Spesenfreie Ueberweisungen zu bedeutend billigeren Kursen als bei Posteinzahlungen

Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland

Abteilung IV. Badische Geldeinzahlungsstelle für Kriegsgefangene

unter dem Schutze des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz O210

Zähringerstr. 98, pt. **Karlsruhe (B)** Fernruf: Rathaus.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

Unser Kamerad

Anton Knapp

Wehrmann der 3. Kompagnie ist gestorben.

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 11. August, nachmittags 3 Uhr statt.

Die Kameraden sämtlicher Kompagnien werden ersucht, dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

Sammlung ½3 Uhr an der Leichenhalle. Sp61

Mannheim, den 9. August 1917.

Das Kommando:
Tängerthal.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schmerzlichen Verluste meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer herzensguten Mutter und Grossmutter, meiner teuren Schwester und Schwiegertochter Te200

Frau Elisabeth Lennig geb. Mörings

sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Theodor Lennig, Fabrikdirektor.

Mannheim-Feudenheim, den 10. August 1917.

Geburts-Anzeige.

Wilhelm Otto

Die glückliche Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen hocherfreut an 5074a

Mannheim-Waldhof, 7. August 1917.

Willi Becker
Lilli geb. Kaiser
Gerwigstrasse 20.

Heute vorteilhaft!

Frische Birnen Pfd. **36** Pf.	**Streichkäse** ¼ Pfd. **1.00**
Frische Tomaten Pfd. **50** Pf.	**Essig-Gurken** 3 Stück **20** Pf.
Frische Aepfel Pfd. **42** Pf.	**Fischklösse** D. **1.85** u. **2.35**
Wirsing, Rotrüben Pfd. **18** Pf.	**Prima Räucherfisch** ½ Pfd. **1.20**
Weißkraut Pfd. **20** Pf.	**Delikatess-Heringe** ¼ Pfd. **45** Pf.
Grüne Bohnen Pfd. **35** Pf.	**Rheinaal in Gelee** D. **3.25**
Citronen 15 Pf. an	**Fleischbrühersatz-Würfel 5** Pf.
Gurke 8 Pf. an	**Plantox, Kraft-extrakt 45** Pf.
Frischer Salat Kopf **12** Pf. an	

Frische Schellfische ◆ Räucherwaren
Cognac, Likör und Weine vorrätig.

Ab Samstag früh:
Wurstwaren u. Rehwild
gegen Fleischmarken.

Hermann Schmoller & Co.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meines lieben unvergesslichen Mannes und guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, für die vielen Blumenspenden und zahlreiche Beteiligung am Grabgeleite auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. 5049a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dora Bauer Ww.
und Kinder.

Mannheim, den 10. August 1917
Lange Rötterstrasse 104

Danksagung.

Dies statt besonderer Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch das Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters von allen Seiten zugegangen sind, herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Med.-Rat Dr. Peltavy, den Niederbrunner Schwestern für ihre opfernde Pflege, sowie für die zahlreichen Blumenspenden, und allen denen, die den Verblichenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

MANNHEIM, 9. August 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie G. Kuchenmeister
Kleinfeldstr. 18.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet am Freitag, den 17. August, morgens 7 Uhr, in der Heiliggeistkirche statt. La254

Offene Stellen

Tüchtige Elektromonteure
f. Licht- u. Kraftinstallationen, sowie mehrere
Ankerwickler
für unsere Reparatur-Werkstätte zum sofortigen Eintritt gesucht. C255
Bischoff & Hensel, G. m. b. H., M 7, 9.

Stanz- u. Pressermeister
mit guten Erfahrungen im Stanzen und Drücken kleiner Eisenblechteile **gesucht.** Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an J255
Oberingenieur Hoffbauer, Mannheim, B 6, 22a.

Tücht. Verkäuferin
mit Branchekenntnissen gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Ca255
Herm. Bazien, O 2, 1.

Fräulein gesucht
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine mit guten Kenntnissen in amerikanischer Buchhaltung zur Führung des Konto-Correntes, zum sofortigen Eintritt. H255
Gebrüder Reis,
Hofmöbelfabrik, G 2, 22.

Zum Eintritt pr. 1. September d. J. wird von einer Maschinenfabrik
perfekte Stenotypistin
gesucht. E46m
Bewerbungen von Anfängerinnen sind zwecklos. Angebote unter N. M. 351 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten.

Jüngere
Kontoristin
welche schon im kaufm. Betriebe tätig war, sofort **gesucht** 5058a
Rummel & Co.
Q 7, 17b, part.

Monatsfrau
gesucht. Frau Müller, Alphornstr. 5, III. 5025a

Schulentlassener 5071a
Junge
oder Mädchen als Ausläufer gesucht. Buchbdlg. M. Schneider, D 1, 13.

Tüchtiges
Alleinmädchen
für kl. Haushalt für sofort gesucht. 5029a
Spitzmüller, P 1, 3 a III.

Suche zur selbst. Pflege u. Erziehung meiner beid. 8 u. 10 Jahre alten Kinder ein durchaus tüchtiges, erfahrenes, gebildetes, jedoch einfaches 5067a
Fräulein
das sich auch etwas im Haushalt betätigt. Schriftl. Angebote unter M. L. 83 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges Mädchen
das selbständig koch. kann, sofort oder 1. September gesucht 2200
Frau Dr. Mittasch, Ludwigshafen, Rheinstr. 172

Jüng. ordl. **Dienstmädchen**
gesucht. Richard Wagnerstraße 22, 1 Tr. l. 5044a

Monatsfrau gesucht.
5031a L 14, 17, 3 Tr.

Putzfrau
zur Büroreinigung für Samstags Nachmittags gesucht. Schlerendecker, Mollstraße 9. 5026a

Filialleiterin
für Zigarrengeschäft zum sof. Eintr. gesucht. Kaution erwünscht. Angeb. unter M. P. 90 an die Geschäftsst.

Stellen-Gesuche.

Obergärtner
in allen Zweigen d. Gärtnerei gut erfahren, auch feldmäßiger Anbau, sucht sof. od. 1. Sept. leitende Stellung. Röd Händel, P 2, 11, 4. St. 5028a

Junger Mann in der kaufm. Lehre sucht in den Abendst. Nebenbeschäftig. Angeb. u. M. G. 82 an die Geschäftsst. d. Bl. 5048a

Fräulein
gesetzten Alters, mit langjähriger Bürotätigkeit, in allen Fächern firm, sucht leitenden Posten evtl. als Stütze des Chefs. Angeb. unter M. C. 78 an die Geschäftsst. ds. Bl. 5038a

Aelteres Mädchen mit guten Zeugnissen aus bess. Häusern sucht Stelle als
Haushälterin
Gefl. Angeb. unt. M. K. 85 an die Geschäftsst. 5056a

Fräulein
welches die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung. Nähere Auskunft im Laurentianum. 5024a

Junge, gewandte
Buchhalterin
flotte Rechnerin, kassenkundig, wünscht sich zu verändern möglichst Eisenbranche Ang. u. M. N. 88 an die Geschäftsst. 5067a

Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle in kleinen Haushalt. Zu erfragen B 1, 7, Oelzentrale. 5065a

Kontoristin sucht für die Abendstund. Nebenbeschäftigung. Ang. u. L. Z. 75 a. die Geschäftsstelle. 5035a

Verkäufe.

Marquisen-Ring
1 Brillant u. 20 Rosen 85 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 4783a

Eine komplette
Bade-Einrichtung
preiswert zu verkaufen. Anzusehen zwischen 7—9 Uhr G 5, 1, part. G261

Alt. Heidelberwein
per Ztr. 4 Mk. zu verkaufen. **Priedlin** 5053a
Langstraße 6, 3. Stock.

Seckenheim.
Wohnhaus mit Garten
und Stallung zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. 5066a

Zum Versand von Gemüse usw. geeignete 2298
Harasse
(leichte Lattenkisten) zu verkaufen.
H. Schlinck & Cie., A.-G.
M'heim, Schanzenstr. 6/8.

Einige alte
Fayencekrüge u. -Teller
zu verkaufen. 5056a
Werschaffeltge. 24, IV.

1 Photogr. Apparat
9×12, pr. Objektiv, mit Zubehör zu verk. Bocht, Landhoferstr. 13, p. 5060a

Gerüstdielen
5 Meter lang und Gerüststangen zu verkaufen.
5042a G 5, 7 III.

Weiße hornlose **Ziege**
(Erstling) mit 4 Mon. alt. Ziegenlamm 145 Mk., 1,3 weiße Peking-Enten 30 Mark, b. R.-Zuchthäsin m. 4 Jungen 40 Mk. Feudenheim, Ziethenstr. 23. 5048a

MARCHIVUM

J 1, 6 Palast-Theater J 1, 6

Von Freitag bis Donnerstag

Erst-Aufführung!

MIA MAY

in

Die Silhouette des Teufels

Drama in 4 Akten

PERSONEN:

Dr. Alfred Engern, Bergwerksbesitzer . . . . . Heinrich Schroth
Mia, seine Frau . . . . . Mia May
Carlos Waldes, Virtuose . . . . . Bruno Decarli
Ein Landstreicher . . . . . Max Gülsdorf

Anna Müller-Linke

in

Traue nie dem blossen Schein.

Lustspiel in 3 Akten.

Uesküb, Städte hinter der mazedonischen Front

Neues Theater im Rosengarten

MANNHEIM

Gesamtgastspiel des Wilhelm Theaters Magdeburg unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert.
Freitag, den 10. August 1917
Zum letzten Male:

Die Csárdásfürstin

Operette in 3 Akten von Leo Stein u. Bela Jenbach
Musik von Emmerich Kálmán
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert
Kassenöff. 7 Uhr Anf. ½8 Uhr Ende ¾11 Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernr. 1024 „APOLLO" Fernr. 7144

Heute und folgende Tage 7½ Uhr:
Der Schlager der Sommerspielzeit

Wenn im Frühling der Holländer ...!

Restaurant Rennershof

Lindenhof. Rennershofstraße 12.
Inhaber: Albert Kaiser.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Kulmbacher Bier — Reine Weine (süß u. influstrin.)
Anerkannt gute Küche — Mäßige Preise.
Billard — Nebenzimmer. 2c253

Elektrische

Ventilatoren

für Lüftung und Kühlung.
BROWN, BOVERI & Cie A.-G.
Abteilung Installationen
O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 10. August, abends 8 Uhr.
Samstag, den 11. August, morgens 9.00 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nchm. 6.45 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. Abends 7 Uhr.
In der Klausynagoge.
Freitag, den 10. August, abends 8 Uhr.
Samstag, den 11. August, morgens 8 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 9.35 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 8 Uhr.

Saalbau-Theater

N 7, 7 Telephon 2217 N 7, 7

Ab heute das auserwählte erstklassige Programm:

1.

Das Rätsel der Stahlkammer

Spannendes Drama in 5 Akten.

2.

Liebe in allen Ecken

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Lo Vallis und Lene Voss

3.

Als Extra-Einlage an Wochentagen:

Der Erbe von „Het Steen"

Grosses Drama in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Ludwig Trautmann und Erich Kaiser-Titz.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Fr. G. Caul'schen Buchdruckerei.

Verloren.

Silb. Emaillanhänger m. Aufschrift: „Von Deiner Großmutter. Weihnachten 1914" verloren, zwischen Schloßgarten, Richnerstraße oder Eichelsheimerstraße. Gegen Belohnung abzugeben Eichelsheimerstraße 1, 2. St. r. V200

Heirat.

Beamtentocht., 23 Jahre, gut u. häuslich erzogen, ohne Verm. w. die Bekanntsch. eines kath. solid. Herrn auch Kriegsinval. zwecks baldiger **Heirat.** Anonym zwecl. Angeb. u. **K. 715** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.** 3999

Geb. Frl., Ende d. 20er, kath., simp. Aeußere, häusl. erzogen, ideale Gesinnung, musik., w. m. charaktervoll. mittl. Beamten od. Lehrer (auch Kriegsbeschä.) zw. spät. Heirat bekannt zu werden. Ernstgem. Zuschrift, ev. m. Bild unt. U. W. 196 an die Geschäftsstelle d. Bl. Ta200

Vermischtes.

Tüchtige leistungsfähige Baufirma übernimmt noch

Aufträge

in Maurer-, Dachdecker-, Spengler-, Installations- und Entwässerungsanlagen f. Bauten der Kriegsindustrie. Geschulte Arbeiter stehen zur Verfügung. Anfragen u. U. X. 196 an die Geschäftsstelle. Ta200

Rebhühnerjagd

Ende August können zwei weidgerechte Jäger sich am Abschuß von Hühnern einer sehr guten Jagd in Thüringen ohne gegens. Vergütung beteilig. Ang. unt. M. J. 64 in der Geschäftsst. niederzulegen. 5051a

Jüngeres Fräulein, das sich zurückziehen wünscht, sucht bis Ende September 3 bis 4 Monate 5073a

Unterkunft

gegen Verrichtung leichter Hausarbeit oder Mithilfe in kleinem Geschäft, am liebsten nach Auswärts.

Nur ernstgemeinte Zuschriften unter M. Q. 91 an die Geschäftsstelle.

Wer erteilt Schüler in Klasse O III **gut. Unterricht in Deutsch u. Französisch.** Gefl. Ang. u. M. E. 60 an d. Geschäftsst. 5046a

---

Morgen früh auf der Freibank Sp50

Kuhfleisch

Anfang Nr. 1051
Die Verwaltung.

Großer heller

Laden

nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage sof. oder später zu vermieten. Gefl. Angeb. u. M. B. 176 an die Geschäftsst. N174

D 7, 24

Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 6207
Näh. bei H. Hefendecker Kaiserring 8.

4 schöne Büroräume

sofort od. später zu verm. 4771a **B 2, 6,** part.

2 Zimmer

für Bürozwecke zu vermieten. Q24
Näheres **D 6, 3,** 1. St. Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Abteilung Tiefdruck.

H 7, 32 Werkstätte od. Lager evtl. mit Wohn. z. v. Näh. 1 Tr. 4895a

Kepplerstr. 21

im Hinterhause zweistöckiges Magazin mit Souterrain, ungefähr 200 qm groß mit elektr. Anschluß per 1. Oktober zu verm. Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2007. Ebdt.

Große, helle 5156

Räume

für Magazinzwecke oder Fabrikbetrieb geeignet, mit Glasdach versehen, sowie einmontierte Licht- und Kraftanlage-Anschluß vollständig neu renoviert, per sofort zu vermieten. Gefl. Angeb. unt. K. X. 147 an die Geschäftsst. ds. Bl.

U.T

P 6, 23/24 Tel. 867

Licht- Spiele

Erst-Aufführungsrecht

für Mannheim.

Freitag, 10. bis Donnerstag, 16. August

Die Mitternachtsseele

Drama in 4 Akten V200

Mit ganz eigenartiger, unwillkürlich hinreissender Seelenkunst ergreift das Spiel von

Clara Wieth

den Zuschauer, und die natürlichen herrlichen Szenenbilder tun das ihre, den Besucher zu fesseln.

Haben Sie nicht Amanda gesehn?

Eine Humoreske.

Der unterbrochene Ringkampf

Der Gossausee

Kriegsberichte

Beginn: Sonntags um 3 Uhr, Wochentags um 4 Uhr

Kleine Preise

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung etc. sofort oder später zu verm. Näh. **T 6, 17** (Büro). N207

Sardinen in Brühe p. Dose 1.15
Grosse Salzheringe
Grüne Bohnen per Pfd. 30 Pf.
Neues Sauerkraut
Deutsche Fleischbrühwürfel 5 Pf. pr. Stück

Morgentrank

an Stelle von Malzkaffee, Cichorien usw.
Das Getränk zeichnet sich durch sein Wohlgeschmack durch hohen Gehalt an Eiweiß, Kohlehydraten und Mineralsalzen aus.
Paket à ½ Pfd. 30 Pfg.

Haushaltungstee

wohlschmeckend, bekömmlich und billig im Gebrauch, Pak. 68 Pf.

Joh. Schreiber.

Nähe Max Josefstr.

kleine Stallung für sofort bezieh. zu mieten gesucht. Angebote mit genauem Mietpreis unter M. H. 83 a. d. Gesch. 5072a

Kauf-Gesuche.

Suche für mein Restaurant jeden Posten

Kirsch-, Zwetschenwasser u. Trester.

Karte genügt.
August Tempelmann
Cöln, Brüsselerstr. 79.

Kinderbettstelle

gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. M. D. 70 an die Geschäftsst. 5080a

Miet-Gesuche.

2l. Zim. l. u. H. ord. Mieter N. Rosengartenstr. 14 3. St.

Alleinstehende Frau sucht möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Sie ist abends zu Hause. Liebhaber auf dem Rathaushof. Ang. u. L. W. 79 an die Geschäftsstelle.

Elegant möbliertes

Zimmer

evtl. Wohn- und Schlafzimmer per 1. Sept. Friedrichspark oder Augustaanlage gesucht. Angebote unter M. Y. 62 an d. Geschäftsstelle.

Geräumige

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad per 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter U. V. 194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lager

zum Einstellen von Kraftwagen wenn möglich mit Werkstätte in der Q 3 zu mieten gesucht. Wagner, Q 3, 2.